

**T.C.
SAKARYA UNIVERSITÄT
INSTITUT FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN
ABTEILUNG FÜR DEUTSCHE SPRACHE UND LITERATUR**

**MICHAEL ENDES „MOMO“ AUS DER PÄDAGOGISCHEN UND
ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTLICHEN SICHT**

Oğuz İsmail TEMEL

MASTERARBEIT

Betreuer: Prof. Dr. Funda KIZILER EMER

MAI-2025

**T.C.
SAKARYA UNIVERSITÄT
INSTITUT FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN**

**MICHAEL ENDES „MOMO“ AUS DER PÄDAGOGISCHEN
UND ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTLICHEN SICHT**

MASTERARBEIT

Oğuz İsmail TEMEL

Abteilung für: Deutsche Sprache und Literatur

**“Diese Dissertation wurde am 28/05/2025 online verteidigt und von den unten namentlich
genannten jurymitgliedern einstimmig akzeptiert.”**

JURYMITGLIED	ENTSCHEIDUNG
Prof. Dr. Funda KIZILER EMER	Erfolgreich
Prof. Dr. Şener BAĞ	Erfolgreich
Assoc. Prof. Alper KELEŞ	Erfolgreich

ETHIK - ERKLÄRUNG

Gemäß dem Ähnlichkeitsbericht, der im Rahmen der Anwendungsgrundlagen Ihrer Institution erstellt wurde, bestätige ich, dass die in der oben angegebenen Masterarbeit enthaltenen Informationen keine Plagiate aufweisen. Ich akzeptiere jegliche rechtliche Verantwortung, die sich aus der Feststellung eines solchen Falls ergeben könnte, und erkläre, dass ich bei Bedarf eine Zustimmung vom Ethikkomitee erhalten habe.

Ist eine Zustimmung des Ethikkomitees erforderlich?

Ja ☐

Nein ☒

(Forschungen, die eine Zustimmung vom Ethikkomitee erfordern, sind wie folgt:

- Alle Arten von Forschungen, die qualitative oder quantitative Ansätze verwenden und Daten von Teilnehmern durch Umfragen, Interviews, Fokusgruppen, Beobachtungen, Experimente oder Gesprächstechniken sammeln,
- Verwendung von Menschen und Tieren (einschließlich Material/Daten) für experimentelle oder andere wissenschaftliche Zwecke,
- Klinische Forschungen an Menschen,
- Forschungen an Tieren,
- Retrospektive Studien gemäß dem Datenschutzgesetz für den Schutz personenbezogener Daten.)

Oğuz İsmail TEMEL

28/05/2025

DANKSAGUNG

An dieser Stelle möchte ich all jenen danken, die zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen haben. Mein besonderer Dank gilt meiner Betreuerin Prof. Dr. Funda KIZILER EMER, die mir mit wertvollen Hinweisen, konstruktivem Feedback und stetiger Unterstützung zur Seite stand. Mein Dank gilt auch allen, die mir während des Entstehungsprozesses dieser Arbeit mit Rat, Tat oder moralischem Beistand zur Seite standen.

Oğuz İsmail TEMEL

28/05/2025



INHALTSVERZEICHNIS

ZUSAMMENFASSUNG.....	iii
ABSTRACT	iv
ÖZET	v
EINLEITUNG.....	1
1. KAPITEL: MICHAEL ENDE MIT SEINER BIOGRAPHIE UND TEXTWELT	
.....	6
1.1. Michael Endes Biographie	6
1.2. Überblick über das Gesamtwerk von Michael Ende	8
1.3. Literarische Einflüsse	9
2. KAPITEL: BEGRIFFSERKLÄRUNG: PÄDAGOGIK UND	
ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT.....	12
2.1. Definition der Pädagogik.....	12
2.2. Definition der Erziehungswissenschaft und der Erziehung.....	14
2.2.1. Entwicklung zentraler Lerntheorien: Behaviorismus, Kognitivismus und	
Konstruktivismus	16
2.3. Pädagogische und erziehungswissenschaftliche Bedeutung literarischer Texte	19
3. KAPITEL: DIE ANALYSE DES TEXTES AUS PÄDAGOGISCHER UND	
ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTLICHER SICHT	23
3.1. Das Werk im Überblick.....	23
3.1.1. Genres: Kinder- und Jugendliteratur.....	25
3.1.2. „Momo“: Inhaltsangabe	26
3.2. Die Figurenanalyse	30
3.2.1. Momo	31
3.2.2. Beppo Straßenkehrer.....	33
3.2.3. Gigi Fremdenführer	34
3.2.4. Meister Hora	35
3.2.5. Kassiopeia	36
3.2.6. Die grauen Herren.....	37
3.3. Pädagogische, Bildungs- und erziehungswissenschaftliche Aspekte in „Momo“ ...	38

3.3.1. Zeit als Grundlage menschlicher Bildung.....	39
3.3.2. Zuhören als erzieherisches Prinzip	43
3.3.3. Die Bedeutung des Spiels und der Kreativität	45
3.3.4. Allgemeine Kritik und Erziehungsideale.....	51
SCHLUSSFOLGERUNG	53
LITERATURVERZEICHNIS	54
LEBENS LAUF	60



ZUSAMMENFASSUNG	
Titel: Michael Endes „Momo“ Aus Der Pädagogischen Und Erziehungswissenschaftlichen Sicht	
Autor: Oğuz İsmail TEMEL	
Betreuer: Prof. Dr. Funda KIZILER EMER	
Annahme Datum: 28/05/2025	Seitenzahl: v (vortext) + 60 (haupttext)
Michael Ende war ein angesehener deutscher Schriftsteller, der für seine fantastischen Werke bekannt war. Sein einzigartiger Erzählstil sowie seine Fähigkeit, tiefgründige Botschaften in fantasievolle Geschichten zu verweben, machten ihn zu einer literarischen Ikone von zeitloser Bedeutung. Seine Werke besitzen auch im pädagogischen Kontext hohen Wert, da sie zentrale Lektionen über Empathie, Zeit und Vorstellungskraft vermitteln. Im Mittelpunkt dieser Arbeit steht das beliebte Kinderbuch „Momo“, das aus einer pädagogischen und erziehungswissenschaftlichen Perspektive analysiert wird. Dabei werden zentrale Themen des Romans wie Zeitmanagement, soziale Interaktion und zwischenmenschliche Beziehungen im Hinblick auf ihre erzieherische Relevanz untersucht. Die Arbeit gliedert sich in folgende Kapitel: eine Einführung in das Leben und Werk des Autors, eine begriffliche Klärung zentraler Konzepte sowie eine detaillierte Analyse des Romans „Momo“. Die zentrale Hypothese dieser Arbeit lautet, dass „Momo“ bedeutende pädagogische und erzieherische Elemente enthält. Ziel ist es, erziehungsrelevante Werte sowie deren Bedeutung und Potenzial im Kontext von Bildung und Persönlichkeitsentwicklung herauszuarbeiten. Zur Analyse des Romans wird eine eklektisch-plurale Methodologie herangezogen, die verschiedene erziehungswissenschaftliche Ansätze miteinander verbindet.	
Schlüsselwörter: Michael Ende, Momo, Pädagogik, Erziehung, Bildung	

ABSTRACT	
Title of Thesis: Michael Ende's “Momo” from the Pedagogical and Educational Science Perspective	
Author of Thesis: Oğuz İsmail TEMEL	
Supervisor: Prof. Dr. Funda KIZILER EMER	
Accepted Date: 28/05/2025	Number of Pages: v (pre text) + 60 (main body)
Michael Ende was a renowned German author known for his fantastical works. His distinctive storytelling and the depth of meaning in his imaginative works have secured his place as a timeless literary figure. His works also hold significant educational value, as they convey essential lessons about empathy, time, and imagination. This thesis focuses on the popular children’s book “Momo”, analyzing it from both pedagogical and educational science perspectives. Central themes of the novel such as time management, social interaction, and interpersonal relationships are examined with regard to their educational relevance. The thesis is structured as follows: an introduction to the author’s life and works, a conceptual clarification of key terms, and a detailed analysis of the novel “Momo”. The central hypothesis of this study is that “Momo” contains important pedagogical and educational elements. The aim is to identify values relevant to education and explore their significance and potential in the context of learning and personal development. For the analysis, an eclectic-plural methodological approach is used, combining various educational science frameworks.	
Keywords: Michael Ende, Momo, Pedagogy, Upbringing, Education	

ÖZET	
Başlık: Michael Ende’nin “Momo” Eserinin Pedagojik ve Eğitim Bilimi Açısından İncelenmesi	
Yazar: Oğuz İsmail TEMEL	
Danışman: Prof. Dr. Funda KIZILER EMER	
Kabul Tarihi: 28/05/2025	Sayfa Sayısı: v (ön kısım) + 60 (ana kısım)
Michael Ende, fantastik eserleriyle tanınan saygın bir Alman yazarıdır. Eşsiz anlatım tarzı ve derin anlamlar içeren hikayeleri hayal gücüyle harmanlama becerisi, onu zamansız bir edebi ikon haline getirmiştir. Eserleri aynı zamanda pedagojik açıdan da yüksek bir değere sahiptir; empati, zaman ve hayal gücü gibi temel konulara dair önemli dersler sunar. Bu tezde, yazar Michael Ende’nin en bilinen çocuk kitaplarından biri olan “Momo”, pedagojik ve eğitimbilimsel bir perspektiften analiz edilmektedir. Romandaki zaman yönetimi, sosyal etkileşim ve kişilerarası ilişkiler gibi temel temalar, eğitsel açıdan ele alınarak değerlendirilmektedir. Tez, yazarın hayatı ve eserlerine dair bir giriş, temel kavramların kuramsal açıklamaları ve “Momo” romanının ayrıntılı bir çözümlemesi şeklinde yapılandırılmıştır. Bu çalışmanın temel hipotezi, “Momo” eserinin önemli pedagojik ve eğitimsel unsurlar içerdiğidir. Amaç, eğitimle ilgili değerleri ortaya koymak ve bunların bireysel gelişim ve öğrenme bağlamındaki anlam ve potansiyelini irdelemektir. Romanın çözümlemesinde, farklı eğitim bilimsel yaklaşımların bir arada kullanıldığı eklektik-pluralist bir yöntem benimsenmiştir.	
Anahtar Kelimeler: Michael Ende, Momo, Pedagoji, Eğitim, Eğitim Bilimi	

EINLEITUNG

Michael Ende (1929–1995) war ein deutscher Schriftsteller und eine wichtige Figur der Kinderliteratur. Geboren im bayerischen Garmisch-Partenkirchen, verbrachte er den Großteil seiner Kindheit in München. Sein Vater, Edgar Ende, war ein renommierter surrealistischer Maler. Während des Zweiten Weltkriegs wurde Ende nach Garmisch evakuiert, da es dort als sicherer galt. Nach Kriegsende sammelte er erste künstlerische Erfahrungen auf der Bühne und wirkte in zahlreichen Theaterproduktionen mit.

Ende ist insbesondere bekannt für seine fantasievollen Erzählwelten, seine sprachliche Virtuosität und den philosophischen Tiefgang seiner Werke. Seine Werke sprechen nicht nur ein junges Publikum an, sondern regen auch Erwachsene zum Nachdenken an. Zu seinen bekanntesten Werken zählen „Momo“ (1973), „Die unendliche Geschichte“ (1979) und „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“ (1960). Die Werke Michael Endes zeichnen sich dadurch aus, dass sie weit mehr als reine Unterhaltung bieten: Sie thematisieren grundlegende Fragen der menschlichen Existenz, wie Zeit, Identität, Freundschaft, Empathie und die innere Entwicklung des Individuums. Besonders der Roman „Momo“ hebt sich durch die reflektierte Auseinandersetzung mit dem modernen Zeitverständnis hervor und unterstreicht zugleich den Wert von Fantasie, Zuhören und zwischenmenschlichen Beziehungen.

Michael Endes Werke finden nicht nur im deutschsprachigen Raum, sondern weltweit große Anerkennung. Seine Texte überschreiten die Grenzen klassischer Kinderliteratur, indem sie Leserinnen und Leser aller Altersgruppen ansprechen, inspirieren und zu einer vertieften Auseinandersetzung mit existenziellen Themen anregen. Durch seinen unverwechselbaren Stil und die Fähigkeit, tiefgründige Botschaften in fantastische Geschichten zu integrieren, gilt Michael Ende als literarische Ikone von zeitloser Bedeutung. Zudem besitzen seine Werke einen hohen pädagogischen Wert, da sie essentielle Bildungsziele wie die Förderung von Empathie, Imagination und kritischem Denken unterstützen.

Gegenstand der Forschung

Der Forschungsgegenstand der vorliegenden Arbeit ist das weltbekannte fantastische Kinderbuch „Momo“ von Michael Ende. Zentrale Themen wie Zeitmanagement, soziale

Interaktion und zwischenmenschliche Beziehungen werden dabei aus einer erziehungswissenschaftlichen und bildungstheoretischen Perspektive analysiert.

Im Mittelpunkt der Untersuchung stehen insbesondere die Aspekte der Persönlichkeitsentwicklung, des sozialen Miteinanders sowie der Gemeinschaftsbildung im Roman „Momo“. Ziel ist es, aufzuzeigen, inwiefern diese Themenbereiche im erzieherischen und bildungsbezogenen Kontext nutzbar gemacht werden können. Die Arbeit gibt Einblicke in die Entwicklung sozialer Kompetenzen sowie deren bewusste und reflektierte Anwendung und formuliert Ansätze, wie diese pädagogisch vermittelt und im Bildungsprozess integriert werden können.

Es sei an dieser Stelle betont, dass sich die Analyse bewusst auf eine inhaltlich-thematische Betrachtung konzentriert. Im Fokus stehen dabei insbesondere die Charaktereigenschaften der Figuren sowie deren Handlungen. Das erzählte Umfeld und die literarischen Charaktere fungieren als Spiegel gesellschaftlicher Realitäten und als pädagogische Reflexionsflächen.

Die Arbeit verbindet erziehungswissenschaftliche und pädagogische Perspektiven mit literaturwissenschaftlichen Deutungsmustern, um das Bildungspotenzial des Textes differenziert herauszuarbeiten.

Zweck der Forschung

Michael Ende hat mit seinem besonderen Stil und seinem Ausdrucksvermögen bedeutende pädagogische Spuren in seinen Werken hinterlassen. Insbesondere das Werk „Momo“ weist eine große pädagogische und soziale Relevanz auf.

Die zentrale Hypothese dieser Studie lautet, dass der Roman „Momo“ wesentliche pädagogische und erzieherische Komponenten enthält. Ziel der Arbeit ist es, die im Roman vermittelten pädagogisch bedeutsamen Werte zu untersuchen und deren Übertragbarkeit auf Erziehung und Bildung kritisch zu bewerten.

Bedeutung der Forschung

Im Fokus der Untersuchung stehen vor allem zentrale Themen wie Zeitmanagement sowie die Organisation und Gestaltung zwischenmenschlicher Beziehungen. Darüber hinaus wird erörtert, inwiefern das Buch Schülerinnen und Schüler dabei unterstützen kann, kritisches Denken sowie kreative Fähigkeiten zu entwickeln.

Im Rahmen dieser interpretativen Analyse werden die Elemente des Romans „Momo“, die einen besonderen pädagogischen Wert besitzen, hinsichtlich ihrer potenziell positiven Auswirkungen auf Erziehungs- und Bildungsprozesse differenziert betrachtet.

Methode der Forschung

Michael Endes Buch „Momo“ wird im Hinblick auf Pädagogik und Literatur ausgewählt. Es besteht die Möglichkeit, die anzuwendenden Methoden entsprechend dem Forschungsthema festzulegen, wobei sowohl pädagogische Techniken als auch literarische Analysen zum Einsatz kommen. Die Analyse erfolgt durch die detaillierte Untersuchung aller relevanten Aspekte. Dabei werden pädagogische Konzepte und Theorien zusammengesetzt und kritisch analysiert. Ergänzend dazu werden zentrale Bildungsprozesse im Werk aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet, wobei auch grundlegende lerntheoretische Ansätze wie der Behaviorismus, der Kognitivismus und der Konstruktivismus berücksichtigt und gezielt in die Analyse einbezogen werden. Zudem werden Vergleichsstudien einbezogen. In dieser Studie wird das Werk unter pädagogischen Gesichtspunkten analysiert, wobei ein besonderer Fokus auf der Verbindung von Literatur mit anderen Disziplinen liegt.

Für die Werkinterpretation kommen hermeneutische Verfahren sowie (kon)text- und leserorientierte Ansätze zur Anwendung. Die Analyse erfolgt vor allem im interdisziplinären Ansatz, der die Verbindungen und den Austausch zwischen Literaturwissenschaft und Erziehungswissenschaft herstellt (Solak, 2016, S. 3-10). Literatur wird dabei nicht nur als künstlerisches Mittel, sondern auch als Träger gesellschaftlicher Bedeutung verstanden. Im Zentrum der Arbeit steht die mimetische Theorie, welche Literatur als Spiegel der realen Welt betrachtet und behandelt (Moran, 1999, S. 17-71). Ein weiterer methodischer Schwerpunkt liegt auf dem Ansatz der Hermeneutik – der Kunst und Methodologie des Verstehens. Ziel ist es, die Sinnzusammenhänge literarischer Texte zu erfassen. Literarische Texte werden als Ausdruck der menschlichen Welt analysiert, wobei auch das Potenzial, tiefere Bedeutungen durch Sprache, Symbolik und Struktur zu erkennen, berücksichtigt wird (Greiner, 2016, S. 3-16).

Beim Lesen und Interpretieren literarischer Texte, wie bei „Momo“, wo hermeneutische Zugänge zentral sind, spielt der hermeneutische Zirkel, also der Prozess der Rezeption im

Rahmen der Beziehung zwischen dem Teil und dem Ganzen, eine zentrale Rolle. Jede erneute Lektüre kann zu neuen Deutungen und erweiterten Verständnissen führen, da Interpretation stets ein wesentlicher Bestandteil des Verstehens bleibt (Zimmermann, 2001, S. 5–6). Ein grundlegendes Verständnis dessen, was eine hermeneutische Herangehensweise ausmacht, liefert folgende Definition: „Als Hermeneutik kann man insofern jede Reflexion darüber bezeichnen, was ein Text ist, was an ihm erklärt werden soll und wie eine solchermaßen konzipierte Erklärung praktisch einzurichten ist“ (Limpinsel, 2012, S. 140). Die vorliegende Studie analysiert „Momo“ von Michael Ende mit einer dem Forschungsgegenstand angemessenen, eklektisch-pluralen Methodologie.

Stand der Forschung

Das Buch „Momo“ von Michael Ende, welches Gegenstand dieser Arbeit ist, wurde bisher in der Türkei kaum aus pädagogischer Perspektive untersucht. International liegen lediglich teilweise Untersuchungen aus erziehungswissenschaftlicher und pädagogischer Sicht vor.

Im Rahmen der Literaturrecherche mithilfe der YÖK-Thesis-Suchmaschine (<https://tez.yok.gov.tr/UlusalTezMerkezi/>) und ProQuest (<https://proquest.com>) wurde festgestellt, dass „Momo“ in der Türkei nur vereinzelt Gegenstand postgradualer Studien ist. Dabei handelt es sich zumeist um Arbeiten, in denen „Momo“ nicht im Zentrum, sondern eher als Teilaspekt behandelt wird. Die wichtigsten Studien hierzu sind:

In der Masterarbeit „Michael Ende’nin *Momo* adlı eserinin Türkçe çevirisine eleştirel yaklaşım“ (Yılmaz, 2012) werden das Werk „Momo“ und seine Übersetzung ins Türkische analysiert. Akkaya (1996) vergleicht in „Michael A. H. Ende’nin *Momo* ve Peyami Safa’nın *Matmazel Noraliya’nın Koltuğu* eserlerinin anlatım teknikleri, mekân ve zaman bakımından mukayesesi“ die Erzähltechniken sowie Raum- und Zeitgestaltung von „Momo“ und Peyami Safas Werk. İspirt (2019) untersucht in „Michael Ende’nin çeviri çocuk edebiyatı kitaplarının çocuk edebiyatına uygunluğu ve çocuk edebiyatının temel öğeleri bakımından incelenmesi“ die Übersetzungen Michael Endes und deren kinderliterarische Eignung. Im Artikel „Michael Ende’nin *Momo* adlı eserinin çocuk edebiyatının temel ilkeleri açısından incelenmesi“ (Türkben & Avan, 2020) wird „Momo“ aus formaler, inhaltlicher und erzieherischer Sicht beleuchtet. Türkkan (2025) analysiert in der Masterarbeit „Michael Ende *Momo*: Fantastik roman örneğinde çocuk

bakış açısı ve karakter çözümlemesi“ vor allem die kindliche Perspektive und Charaktere. Özcan (2023) widmet sich in „Michael Ende’nin *Momo* isimli eserinin değerler eğitimi bağlamında incelenmesi“ den im Roman vermittelten Werten wie Gerechtigkeit, Freundschaft, Ehrlichkeit, Geduld, Respekt, Verantwortung und Hilfsbereitschaft. Diese Arbeiten bieten wertvolle Einblicke, konzentrieren sich aber entweder auf andere Aspekte als den erzieherischen Wert oder sehen „Momo“ nur als Teil eines größeren Forschungsfeldes. Im Gegensatz dazu legt meine Studie den Schwerpunkt auf die pädagogisch-erziehungswissenschaftlichen Kernaspekte des Romans, insbesondere auf die Bedeutung von Zeit, aktives Zuhören sowie die Rolle von Spiel, Freude und Kreativität. Auf internationaler Ebene sind folgende Studien besonders hervorzuheben: Tölle (2021) untersucht in „Vorstellung von Erziehung und Bildung in Kinder- und Jugendbüchern“ Klassiker wie „Pippi Langstrumpf“, „Momo“ und weitere Werke im Hinblick auf ihre erzieherischen und gesellschaftlichen Botschaften. Hans-Heino Ewers (2018) zeigt in „Michael Ende neu entdecken: Was Jim Knopf, Momo und die Unendliche Geschichte Erwachsenen zu sagen haben“, dass Endes Werke sowohl Kinder- als auch tiefgründige Erwachsenentexte sind. Braun (2023) analysiert in „Identitätskonzepte in Michael Endes Werk“ insbesondere die Konstruktion von Identität in „Momo“. Oberleitner (2020) vertieft sich in „Michael Endes Philosophie im Spiegel von *Momo* und *Die unendliche Geschichte*“ und beleuchtet die philosophische Dimension des Romans. Kulik (2005) widmet sich in „Das Gute und das Böse in der phantastischen Kinder- und Jugendliteratur“ auch „Momo“ und dessen entwicklungsfördernden Potenzialen. Hertweck (2013) beschreibt in „Das Momo-Prinzip – ‘Geh doch zu Momo!’ oder: Aufbruch in eine bessere Welt“ die Lebensweisheiten, die „Momo“ vermittelt. Insgesamt zeigen diese Studien, dass „Momo“ durchaus Gegenstand pädagogischer Forschung ist. Allerdings stehen in den meisten Fällen nicht pädagogische und erziehungswissenschaftliche Fragestellungen im Vordergrund, und „Momo“ wird selten als alleiniges Untersuchungsobjekt betrachtet. Diese Arbeit positioniert sich daher klar im Bereich der Erziehungswissenschaft und hebt den erzieherischen Wert des Romans sowie dessen Bedeutung für die Pädagogik hervor. Dies unterstreicht den Wert und die Relevanz dieser Studie in ihrem Forschungsfeld. Das Thema kann Studierenden, Wissenschaftlern, Literaten und Interessierten als Orientierungshilfe und Impulsgeber dienen, um die Verbindung von Literatur und Bildung weiter zu erforschen.

1. KAPITEL: MICHAEL ENDE MIT SEINER BIOGRAPHIE UND TEXTWELT

Dieses Kapitel beschäftigt sich mit dem Leben und Werk Michael Endes. Dabei wird ein genauerer Blick auf seine Biographie, insbesondere auf seine Kindheit, sein familiäres und gesellschaftliches Umfeld sowie auf seine künstlerische Entwicklung geworfen. Ziel ist es, die prägenden Einflüsse zu identifizieren, die Endes literarisches Schaffen maßgeblich beeinflusst haben. Ein besonderer Fokus liegt auf der Analyse seiner literarischen Werke, wobei sowohl inhaltliche als auch stilistische Merkmale beleuchtet werden. Es wird versucht, die Einzigartigkeit und Ausdruckskraft seiner Texte herauszuarbeiten und darzustellen, inwiefern seine Werke sich durch eine besondere Tiefgründigkeit, Fantasie und Humanität auszeichnen. Das Hauptanliegen dieses Kapitels besteht darin, über eine bloße biographische Darstellung hinaus einen umfassenden Überblick über Michael Endes Leben, literarisches Schaffen und seine Bedeutung für die deutschsprachige Literatur zu geben. Darüber hinaus wird sein Einfluss auf die Kinder- und Jugendliteratur sowie auf das literarische Verständnis von Fantasie und Zeit kritisch betrachtet und reflektiert.

1.1. Michael Endes Biographie

Michael Andreas Helmuth Ende wurde am 12. November 1929 in Garmisch-Partenkirchen geboren. Sein Vater, der surrealistische Maler Edgar Ende, hatte schon im jungen Alter Einfluss auf Michael Ende. Edgar Ende war überzeugt davon, dass es neben der sinnlichen Wahrnehmung höhere, unsichtbare Welten gebe, die zwar nicht mit den Sinnen erfasst werden könnten, jedoch ebenso real seien – eine Vorstellung, die auch Michael Ende übernahm (Uhl, 2018, S. 5).

Bereits in jungen Jahren zeigte Michael Ende eine ausgeprägte kreative Begabung, insbesondere für das Theater. Seine Kindheit verbrachte er in München-Schwabing und besuchte später die Freie Waldorfschule in Stuttgart. Schon in den frühen 1940er-Jahren verfasste er erste literarische Texte. Nach dem Zweiten Weltkrieg absolvierte er eine Schauspielausbildung und war in verschiedenen kulturellen Bereichen tätig – unter anderem als Schauspieler, Regisseur, Rundfunkautor und Filmkritiker. Ab 1958 wandte sich Ende verstärkt der Kinder- und Jugendliteratur zu. 1971 ließ er sich für mehrere Jahre

in Rom nieder, wo er ein produktives Leben in künstlerischer Freiheit führte. Für seine literarischen Verdienste wurde ihm 1989 das Bundesverdienstkreuz verliehen (Brauneck, 1995, S. 186–187).

Seine Mutter Luise Ende, führte zunächst ein eigenes Geschäft und bildete sich später zur Heilgymnastin weiter, um die wirtschaftliche Belastung der Familie mitzutragen – vor allem, nachdem Edgar Ende aufgrund seiner künstlerischen Tätigkeit Schwierigkeiten hatte, seine Werke zu verkaufen (AVA International GmbH 2019a). Die Ehe der Eltern war durch starke Charakterunterschiede und ökonomische Belastungen geprägt.

Während des Zweiten Weltkriegs wurde sein Vater zum Kriegsdienst eingezogen. Nach dessen Rückkehr 1945 nach Garmisch-Partenkirchen wurde auch Michael Ende zum Dienst einberufen. Er verweigerte jedoch den Dienst und floh zu seiner Mutter nach München. Nach Kriegsende kehrte sein Vater zurück, und Michael Ende verbrachte seine letzten zwei Schuljahre an der Freien Waldorfschule in Stuttgart. Bereits in jungen Jahren begann er mit dem Schreiben von Gedichten und Kurzgeschichten und entwickelte sich später zunehmend als Autor von Kinder- und Jugendbüchern weiter (AVA International GmbH 2019a).

Nachdem er sich vom Theaterberuf verabschiedet hatte, konzentrierte sich Michael Ende vollständig auf die Literatur. Zu seinen ersten bedeutenden Werken zählen „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“ sowie „Jim Knopf und die Wilde 13“. Obwohl er anfänglich Schwierigkeiten hatte, einen Verlag zu finden, entschied sich der Thienemann-Verlag 1960 zur Veröffentlichung, was einen Wendepunkt in Endes Karriere darstellte (Kümmerling-Meibauer, 2004, S. 322).

1964 heiratete Michael Ende die Schauspielerin Ingeborg Hoffmann. Einige Jahre später zog das Paar nach Genzano bei Rom. In Italien fühlte sich Ende befreit, da die phantastische Literatur dort – im Gegensatz zu Deutschland – stärker gewürdigt wurde. Diese Zeit ermöglichte ihm eine tiefere Auseinandersetzung mit Musik und eine Verbindung von Wort, Bild und Klang – ein Ansatz, der mit dem Konzept der Multimodalität assoziiert werden kann. Diese Zeit ermöglichte ihm eine tiefere Auseinandersetzung mit Musik und eine Verbindung von Wort, Bild und Klang – ein Ansatz, der mit dem Konzept der Multimodalität assoziiert werden kann.

Trotz seines beruflichen Erfolgs blieb Michael Ende von persönlichen Tragödien nicht verschont. 1965 verstarb sein Vater an einem Herzinfarkt, 1973 seine Mutter an

Magenkrebs, und 1985 verlor er seine Ehefrau durch eine Lungenembolie. Infolge dieser Verluste kehrte er nach München zurück.

In München verbrachte er viel Zeit mit Mariko Sato, einer engen Freundin und Übersetzerin seiner Werke ins Japanische. 1989 unternahmen Michael Ende und Mariko Sato gemeinsam eine Reise, die sie als ihre Ehereise bezeichneten. Ende reiste mit ihr mehrfach nach Japan, um ein tieferes Verständnis der japanischen Kultur zu gewinnen (AVA International GmbH 2019a).

Trotz der persönlichen Verluste ließ Michael Ende nicht vom Schreiben ab. Er blieb bis zu seinem Tod im Jahr 1995 literarisch aktiv. Am 28. August desselben Jahres verstarb er im Alter von 65 Jahren an einer Krebserkrankung. Sein umfangreiches Werk machte ihn zu einem der bedeutendsten deutschen Schriftsteller des 20. Jahrhunderts.

1.2. Überblick über das Gesamtwerk von Michael Ende

Die Werke und Erfolge Michael Endes machen ihn zweifellos zu einem der bedeutendsten Schriftsteller des 20. Jahrhunderts. Sein literarisches Vermächtnis umfasst zahlreiche Meisterwerke, die nicht nur die Kinder- und Jugendliteratur nachhaltig prägten, sondern auch tiefgreifende Einblicke in die menschliche Psyche und Gesellschaft gewähren. Die farbenreiche Welt voller Fantasie und Abenteuer, die Ende erschuf, spricht Leserinnen und Leser aller Altersgruppen an.

Der magische Auftakt seiner Karriere gelang mit dem Roman „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“ (1960). Das Werk wurde ein großer Erfolg und 1961 mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichnet (Doderer, 1977, S. 347). Trotz anfänglicher Schwierigkeiten bei der Verlagssuche entschied sich der Thienemann-Verlag zur Veröffentlichung, was den Grundstein für Endes literarische Laufbahn legte (Brauneck, 1995, S. 186–187).

In den folgenden Jahren setzte Michael Ende seine Autorentätigkeit in Italien fort, wo er eines seiner bedeutendsten Werke verfasste: „Momo“ (1973). Nach sechs Jahren intensiver Arbeit wurde das Buch veröffentlicht und 1974 erneut mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichnet (AVA international GmbH, 2019b). Die Geschichte handelt von einem außergewöhnlichen Mädchen mit der Gabe des Zuhörens und reflektiert in einer phantasievollen Erzählweise den Umgang der Menschen mit der Zeit.

„Momo“ wurde nicht nur literarisch, sondern auch künstlerisch weiterentwickelt – unter anderem als Oper unter dem Titel „Momo und die Zeitdiebe“. In den 1980er-Jahren wurde der Roman zudem verfilmt, konnte jedoch nicht an den Erfolg der literarischen Vorlage anknüpfen (Kühlmann, 2008, S. 267).

Ein weiterer Meilenstein war der 1979 erschienene Roman „Die unendliche Geschichte“, der oft als eines der bedeutendsten Werke der postmodernen Literatur gilt. Inspiriert von Autoren wie Tolkien und C. S. Lewis, verfolgte Ende das Ziel, die High Fantasy im deutschsprachigen Raum zu etablieren (Kümmerling-Meibauer, 2004, S. 324). In der imaginären Welt Fantasia verhandelt das Werk nicht nur die Macht der Fantasie, sondern auch tiefgründige philosophische Fragestellungen. Die Geschichte um Bastian Balthasar Bux, der selbst Teil des Buches wird, zeugt von Endes meisterhaftem Erzähl talent und seinem tiefen Verständnis der menschlichen Seele. Obwohl der Roman 1983 verfilmt wurde, distanzierte sich Ende von der Adaption, da diese seinen Vorstellungen nicht entsprach und ließ schließlich sogar seinen Namen aus dem Projekt entfernen.

Neben seinen Werken für Kinder veröffentlichte Ende 1984 den Erzählband „Der Spiegel im Spiegel. Ein Labyrinth“, der sich explizit an Erwachsene richtet und stark surrealistische Züge trägt (Kühlmann, 2008, S. 268). Das Werk, das seinem Vater Edgar Ende gewidmet ist, zeigt die große Bandbreite seines literarischen Schaffens (Ende, 2019).

Michael Endes Werk lässt sich nicht auf ein Genre beschränken. Seine Geschichten sprechen nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene an. Sie laden zum Nachdenken ein, berühren emotional und entführen in tiefgründige, oft symbolträchtige Welten. Sein Einfluss auf die deutschsprachige Literatur ist bis heute spürbar. Die zeitlose Qualität seiner Erzählungen macht sie zu einem Schatz der Weltliteratur. Die Vielzahl an Auszeichnungen belegt die kulturelle Bedeutung seines literarischen Schaffens. Zu den wichtigsten Preisen gehören:

1961: Deutscher Jugendbuchpreis für „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“,
1974: Deutscher Jugendbuchpreis für „Momo“, Europäischer Jugendbuchpreis,
Ehrenliste für „Momo“, 1981: Europäischer Jugendbuchpreis für „Die unendliche
Geschichte“, 1987: Deutscher Fantasy-Preis (AVA international GmbH 2019c).

1.3. Literarische Einflüsse

Denn den beachtlichen Erfolg, den Michael Ende hatte, verdankt er sicherlich vielen Aspekten seines Könnens – doch auch seine persönliche Haltung und Einstellung spielen dabei eine zentrale Rolle. Er trifft eine bedeutende und kritische Aussage, die seinen Blickwinkel verdeutlicht: Ende betont, dass er eigentlich gar nicht gezielt für Kinder schreibe, sondern Geschichten erschaffe, die ihm selbst als Kind gefallen hätten. Er äußert sich dazu wie folgt: „Das Kind, das ich einmal war, lebt noch heute in mir...“ (Ende, 2021, S. 4).

Michael Ende spielt eine Schlüsselrolle in der Literatur der 1970er-Jahre. Während viele Autor:innen sich auf realistische Themen konzentrierten, rückte Ende bewusst die Fantasie in den Vordergrund. In einem Überblick zur Literatur dieser Zeit wird betont, dass „Die unendliche Geschichte“ (1979) als modernes Märchen mit großem Erfolg „die Phantasie“ ansprach – etwas, das viele andere Werke jener Jahre kaum taten (Frenzel & Frenzel, 1999, S. 736). Dies hebt Ende deutlich von den vorherrschenden kulturkritischen Strömungen ab und zeigt, wie er durch das Thema Fantasie in seinen Büchern neue Denkräume und Perspektiven eröffnet.

Endes Botschaften über Fantasie und Kreativität lassen sich in seinen Werken klar nachvollziehen und sind keineswegs zufällig entstandene oder willkürliche Einfälle. Einen besonders prägnanten Einblick in seine Gedankenwelt bietet ein öffentliches Gespräch, an dem er teilnahm: Während einer Veranstaltung äußerte Ende seine Bedenken und kritisierte, dass es in der Gegenwart kaum noch positive Utopien gebe. Zur Veranschaulichung liest er einen Abschnitt aus „Momo“ vor – die Szene mit Herrn Fusi –, um zu unterstreichen, wie wichtig es sei, neue und hoffnungsvolle Utopien zu entwerfen (Ende et al., 2014, S. 10–11).

Darüber hinaus macht Ende seine Gedanken und Kritiken auch im Hinblick auf die zeitgenössische Pädagogik deutlich. Er kritisiert die vorherrschende Bildungsphilosophie seiner Zeit und betont den Vorrang des qualitativen Erlebens gegenüber quantitativer Messbarkeit. Zudem hebt er hervor, dass Schönheit nicht messbar sei (Ende et al., 2014, S. 22–23).

Michael Ende verstand Literatur nicht nur als Medium zur Unterhaltung, sondern auch als ein Werkzeug der Selbstreflexion und der Utopiegestaltung. Durch seinen bewussten Rückgriff auf Märchenmotive und die konsequente Betonung der Vorstellungskraft schuf er literarische Werke, die sich grundlegend von den realistischen Strömungen seiner Zeit

abheben und bis heute als bedeutende Beiträge zur phantastischen Kinder- und Jugendliteratur gelten.



2. KAPITEL: BEGRIFFSERKLÄRUNG: PÄDAGOGIK UND ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT

Was meinen wir eigentlich, wenn wir von „Pädagogik“ oder „Erziehungswissenschaft“ sprechen? Begriffe wie diese werden in Alltag, Wissenschaft und Praxis häufig verwendet – jedoch oft mit unterschiedlichen Bedeutungen. Gerade deshalb ist es für eine wissenschaftliche Arbeit unerlässlich, zentrale Fachbegriffe klar zu definieren und voneinander abzugrenzen.

Dieses Kapitel verfolgt das Ziel, die Begriffe „Pädagogik“ und „Erziehungswissenschaft“ näher zu beleuchten, ihre Unterschiede und Gemeinsamkeiten herauszuarbeiten sowie ihre jeweilige Bedeutung im Kontext von Bildung und Erziehung zu verdeutlichen. Eine präzise Begriffsklärung schafft nicht nur Klarheit, sondern bildet auch die theoretische Grundlage für alle weiteren Überlegungen dieser Arbeit. Sie ermöglicht ein vertieftes Verständnis der disziplinären Ausrichtung und der vielfältigen Perspektiven, die das pädagogische Denken prägen.

2.1. Definition der Pädagogik

Die Pädagogik beschäftigt sich mit Fragen der Erziehung, Bildung und Sozialisation. Sie vereint sowohl theoretische Überlegungen als auch praktisches Handeln und ist dabei auf das Ziel gerichtet, individuelle und gesellschaftliche Bildungsprozesse sinnvoll zu gestalten.

Bereits Immanuel Kant erkannte, dass Pädagogik ein reflektiertes, wissenschaftlich fundiertes Unterfangen sein muss. Er betont: „Erziehungskunst oder Pädagogik muss also judiciös werden, wenn sie die menschliche Natur so entwickeln soll, dass sie ihre Bestimmung erreiche“ (Kant, 1803, S. 17). Damit verweist er darauf, dass nur durch reflektiertes erzieherisches Handeln verhindert werden kann, dass Fehler von Generation zu Generation weitergegeben werden. Pädagogik sollte daher nicht bloß tradierte Praktiken übernehmen, sondern systematisch und kritisch reflektiert werden.

Während sich der Begriff Pädagogik ursprünglich stark auf konkrete Erziehungssituationen bezog, hat sich seine Bedeutung im Laufe der Zeit erheblich erweitert. Heute umfasst Pädagogik sowohl die theoretische Reflexion über Erziehungsprozesse als auch die Entwicklung von normativen Leitlinien für

pädagogisches Handeln. Dabei geht es nicht nur darum zu beschreiben, wie Erziehung geschieht, sondern auch darum zu fragen, wie sie geschehen sollte.

Gudjons und Traub (2020, S. 13) heben hervor: „[...] ist sie doch in den letzten Jahrzehnten so umfangreich geworden, dass ein zusammenfassender Überblick schlechthin unmöglich geworden ist.“ In ihrer umfassenden Darstellung (2020, S. 295–370) zeigen sie auf, dass Pädagogik heute in nahezu allen Bildungsbereichen Anwendung findet: in den verschiedenen Schulformen (Grundschule, Hauptschule, Realschule, Gymnasium, Gesamtschule, Sonderschule), in der beruflichen Bildung sowie in außerschulischen Bereichen wie der Erwachsenenbildung, Sozialpädagogik, Familienbildung, Kinder- und Jugendarbeit, Freizeitpädagogik, Kulturpädagogik, Gesundheitsbildung, Behindertenarbeit und Altenarbeit.

Ein wesentliches Merkmal der Pädagogik ist ihre normative Ausrichtung. Sie formuliert Werte, Zielvorstellungen und Haltungen, die das erzieherische Handeln leiten sollen. Im Unterschied zur Erziehungswissenschaft, die vor allem analytisch und empirisch ausgerichtet ist, bleibt die Pädagogik näher an der Praxis. Sie bezieht sich direkt auf das Handeln von Lehrenden und Erziehenden und ist dabei interdisziplinär verankert. Sie integriert Erkenntnisse aus Philosophie, Psychologie und Soziologie und verbindet theoretisches Wissen mit praktischer Umsetzung.

Pädagogik versteht sich dabei nicht nur als Anleitung zur Wissensvermittlung, sondern vor allem als Weg zur Persönlichkeitsbildung, mit dem Ziel, junge Menschen zu charakterfesten, verantwortungsvollen Individuen zu erziehen. In diesem Sinne betont bereits Immanuel Kant (1803, S. 69), dass die Hauptaufgabe aller Pädagogik in der Formung eines sittlichen Charakters liegt. Er stellt fest, dass es eigentlich nur wenige wirklich schlechte Menschen gebe, diese jedoch keinen Charakter besitzen. Weiter führt er aus: „Die Hauptaufgabe aller Pädagogik ist demnach, die Bildung der Kinder zu einem Charakter nach Begriffen des Rechtes [...]“. Auch wenn diese Aussage heute altmodisch erscheinen mag, ist sie doch von grundlegender Bedeutung und unterstreicht die Relevanz pädagogischer Arbeit.

Das pädagogische Denken und die Komplexität der Pädagogik, die weit über einfache Praxisreflexion hinausgehen, müssen stets gesellschaftliche Rahmenbedingungen berücksichtigen. Pädagogik erschöpft sich nicht in der bloßen Anwendung vorhandener Regeln, sondern ist gefordert, in einer sich wandelnden Welt neue Antworten auf

erzieherische Herausforderungen zu formulieren. Pongratz, Nieke und Masschelein (2004, S. 8) betonen daher, dass Pädagogik nicht einfach nur bestehende Regeln anwenden dürfe, sondern neue Regeln für neue Sachverhalte entwickeln müsse.

Wie bereits erwähnt, ist der Begriff „Pädagogik“ sehr weitreichend, und im Laufe der Zeit wurden Alternativen und Differenzierungen gesucht, um einer allzu starken Verallgemeinerung entgegenzuwirken. Ein bedeutender Wendepunkt vollzog sich in den 1960er-Jahren, als sich die Disziplin zunehmend von ihrer geisteswissenschaftlich geprägten Tradition entfernte und eine stärkere wissenschaftliche Fundierung durch empirische Forschung anstrebte (Friebertshäuser & Seichter, 2013, S. 10–11). Dieser Wandel war entscheidend, denn er leitete den Übergang zur empirisch orientierten Erziehungswissenschaft ein und markierte somit einen Paradigmenwechsel. Die Pädagogik und ihr wissenschaftlicher Status bleiben ambivalent: Einerseits wird ihr ein eigener thematischer Schwerpunkt zugeschrieben, andererseits erscheint sie in vielfältigen Ausprägungen und ohne klare kognitive Eigenständigkeit (Herzog, 2005, S. 674–675). Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Pädagogik ein vielschichtiges Feld darstellt, das sich nicht leicht klassifizieren lässt. Gleichzeitig wird deutlich, dass sie weit über reine Wissensvermittlung hinausgeht und vielmehr eine umfassende Auseinandersetzung mit der Entwicklung des Menschen, seinen sozialen Beziehungen und den kulturellen Bedingungen seiner Erziehung umfasst.

2.2. Definition der Erziehungswissenschaft und der Erziehung

Die Erziehungswissenschaft ist eine wissenschaftliche Disziplin, die sich systematisch mit Theorie und Praxis von Erziehung, Bildung und Sozialisation auseinandersetzt. Sie untersucht Lern- und Entwicklungsprozesse von Individuen innerhalb gesellschaftlicher und institutioneller Kontexte, insbesondere im Hinblick auf deren Ziele, Methoden, Bedingungen und Auswirkungen.

Die Komplexität der Erziehungswissenschaft wird häufig thematisiert, da sie den Wissensaustausch mit der Praxis erschwert. Giesecke (2004, S. 764–765) betont, dass die Erziehungswissenschaft zwar nützliches Wissen produziere, dieses jedoch oft zu komplex sei, um im Schulalltag Anwendung zu finden. Um in der Praxis wirksamer zu sein, müsse sich die Forschung stärker an den Erfahrungen von Lehrkräften orientieren, Inhalte vereinfachen und eine verständlichere Sprache verwenden. Gleichzeitig warnt Giesecke

jedoch davor, dass eine zu starke Praxisorientierung die wissenschaftliche Tiefe gefährden könne.

Die Erziehungswissenschaft lässt sich nur schwer eindeutig definieren, da sie ein sehr weites und vielschichtiges Feld umfasst. Merckens (2004, S. 20–21) hebt hervor, dass es weiterhin notwendig sei, genauer zu klären, welche Inhalte und Praxisformen den Kern der Erziehungswissenschaft bilden. Deshalb ist es hilfreich, insbesondere den Begriff „Erziehung“ näher zu betrachten.

Wie bereits erwähnt, ist das Umfeld der Erziehungswissenschaft komplex und weitreichend. Diese Vielschichtigkeit stellt eine Herausforderung für ihre Anwendung in der Praxis dar. Daher erscheint es sinnvoll, ohne sich in der Breite des Fachgebiets zu verlieren, den Begriff „Erziehung“ gezielt zu analysieren.

Oft wird „Erziehung“ mit „Bildung“ gleichgesetzt oder eng miteinander verbunden. Auch wenn dies in einem weiteren Sinne nachvollziehbar ist, erscheint es an dieser Stelle hilfreich, die Unterschiede zwischen beiden zu verdeutlichen. Während Erziehung vor allem als ein von außen gelenkter Prozess verstanden wird, bei dem Heranwachsende durch die Gesellschaft, Eltern oder andere Bezugspersonen begleitet und geformt werden, ist Bildung stärker als ein innerer, selbstbestimmter Prozess zu sehen. Erziehung zielt darauf ab, die Heranwachsenden auf das Leben in der Gesellschaft vorzubereiten, während Bildung die Auseinandersetzung mit der Welt, der Kultur und dem eigenen Menschsein beschreibt (Menck, 2015, S. 64–70).

Jene Handlungen, mit denen Menschen darauf abzielen, die inneren Einstellungen und Fähigkeiten anderer dauerhaft zu fördern, wertvolle Anteile zu bewahren oder unerwünschte Entwicklungen zu verhindern, werden als Erziehung bezeichnet (Brezinka, 1978, S. 45). Eine andere und schlichtere Definition, die Brezinka (1990, S. 11) im Bezug auf die Erziehung gibt, lautet: „Das Erziehen gehört zu jenen Handlungen der Menschen, die in allen Gesellschaften stattfinden. In seiner weiten Bedeutung, [...], schließt es auch das Unterrichten ein.“

Die Erziehung bildet die Grundlage jeder menschlichen Entwicklung und ist zugleich Bedingung für die Menschwerdung selbst. Immanuel Kant unterstreicht diese zentrale Bedeutung und betont die Wichtigkeit der Erziehung, wenn er schreibt: „Der Mensch ist das einzige Geschöpf, das erzogen werden muß [...] Demzufolge ist der Mensch Säugling, – Zögling, – und Lehrling“ (Kant, 1803, S. 7).

Erziehung und Bildung sind Prozesse, die den Lernenden bestimmte Eigenschaften vermitteln und ihre Selbstentwicklung fördern. Der Erziehungsprozess ist zudem kein festes, eindeutig greifbares Phänomen, sondern entsteht durch die Interpretation und Deutung sozialer Situationen (Seitz, 2010, S. 43–44). Erziehung und Bildung tragen zur Weiterentwicklung einer Person bei, unabhängig davon, ob groß oder klein. Im Rahmen der Pädagogik und der Erziehung, in die auch die Bildung eingebettet ist, sollte bei den Lernenden, also den Kindern und Schüler:innen, eine ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung gefördert werden, was auch der eigentliche Zweck ist. Zudem ist es wichtig, die Heranwachsenden im Rahmen der Erziehung zur Selbstständigkeit zu führen und zu begleiten. Dies geschieht insbesondere dann, wenn Lehrkräfte und Erziehende zusammenarbeiten und eine harmonische Beziehung entwickeln. In diesem Zusammenhang ist es entscheidend, im Erziehungsprozess nicht nur Wissen zu vermitteln, sondern auch emotionale und kommunikative Kompetenzen zu fördern (Schlömerkemper, 2024, S. 135–138).

Die präzise Ermittlung und das Verständnis des Erziehungszwecks sind von zentraler Bedeutung. Daher ist es notwendig, den Gegenstand der Erziehungswissenschaft besser zu verstehen. Brezinka (1978, S. 53–54) weist auf den Gegenstand der Erziehungswissenschaft hin, und zwar als „Erziehung als Tatsache“. Die Kulturtatsache der Erziehung, die Erziehungswirklichkeit, die Erziehung als Realität oder das Phänomen der Erziehung werden in diesem Zusammenhang als Gegenstand genannt. Darüber hinaus ist es vorteilhaft, die Hauptgegenstände der Erziehungswissenschaft zu benennen. Die Erziehungswissenschaft beschäftigt sich vor allem mit den Zielen und Idealen der Erziehung, den Erziehenden und den zu Erziehenden sowie den eingesetzten Mitteln wie erzieherischen Handlungen und Institutionen. Diese Elemente stehen in Beziehung zueinander und wirken gemeinsam innerhalb des Erziehungsgeschehens.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Erziehungswissenschaft eine sehr komplexe Disziplin ist und mit Bedacht betrachtet werden muss. Dennoch ist es im Rahmen einer Fokussierung auf die Elemente und Grundbausteine wie Erziehung und Bildung sinnvoll, den Lernprozess sowie die damit verbundene Zielsetzung und Funktion der Erziehung deutlicher hervorzuheben.

2.2.1 Entwicklung zentraler Lerntheorien: Behaviorismus, Kognitivismus und Konstruktivismus

Die Frage, wie der Lernprozess verläuft, steht immer wieder im Zentrum pädagogischer Diskussionen. Dabei haben sich im Laufe der Zeit verschiedene theoretische Ansätze herausgebildet, die das Lernen aus unterschiedlichen Perspektiven erklären und pädagogisches Handeln beeinflussen. Zu den einflussreichsten Lerntheorien zählen unter anderem der Behaviorismus, der Kognitivismus und der Konstruktivismus.

Einer der frühesten und zugleich einflussreichsten Lerntheorien des 20. Jahrhunderts war der Behaviorismus. Wie bereits der Name andeutet, steht das Verhalten der Person im Vordergrund. Zu den bekanntesten Vertretern zählen B. F. Skinner und Iwan Pawlow. Im Zentrum steht die Vorstellung, dass der Mensch durch seine Umwelt geformt wird. Der Fokus liegt entsprechend auf beobachtbarem Verhalten sowie auf den äußeren Bedingungen, unter denen dieses Verhalten auftritt. Gefühle oder der Wille des Individuums spielen im Behaviorismus keine Rolle und werden nicht weiter berücksichtigt.

Äußere Prozesse wie Konditionierung, das heißt Lernen durch Wiederholung, Verstärkung oder Bestrafung, prägen den Lernprozess entscheidend.

Der Behaviorismus wird kritisch betrachtet, weil er Lernprozesse ausschließlich über äußeres Verhalten erklärt, individuelle Schwerpunkte nicht beachtet. Der Lernende in eine passive Rolle gedrängt, in der er lediglich Informationen wiedergibt, anstatt aktiv und selbstbestimmt zu lernen.

Der behavioristische Ansatz wird in der heutigen Pädagogik häufig kritisch betrachtet, findet jedoch in bestimmten Bereichen nach wie vor Anwendung.

Während der Behaviorismus den Lernvorgang weitgehend auf beobachtbares Verhalten und äußere Reize reduzierte, rückte der darauf folgende Kognitivismus die geistigen Prozesse des Lernens in den Vordergrund.

Der Kognitivismus unterstreicht, dass Lernen ein aktiver Prozess der Informationsverarbeitung ist. Wahrnehmung und Erkenntnis erfolgen dabei bewusst durch das Individuum. Im Mittelpunkt steht das Denken: Wissen und Informationen werden miteinander verglichen, verknüpft und dadurch weiterentwickelt. So entstehen neue Einsichten und ein tieferes Verständnis.

Ein wichtiger Vertreter des Kognitivismus ist Jean Piaget, der sich intensiv mit der Frage beschäftigt hat, wie Kinder die Welt kognitiv erfassen und strukturieren.

Piaget brachte die Stufentheorie hervor und betont, dass jedes Kind vom Säuglingsalter bis zur Adoleszenz eine Abfolge von vier Stufen der Intelligenzentwicklung durchläuft: „eine sensomotorische (von der Geburt bis zu 1½ bis 2 Jahren), eine anschaulich-intuitive (von 2 bis 7 Jahren), eine konkret-operatorische (von 7 bis 10/11 Jahren) und eine formal-operatorische Stufe (ab 11/12 Jahren)“ (Reusser, 2006, S. 117).

Piaget zeigt mit seinem Modell, dass Kinder ihre Umwelt aktiv und systematisch erschließen, wobei das Lernen von stetigem kognitivem Wachstum geprägt ist.

Ein noch subjektiverer Ansatz bildet sich im Rahmen des Konstruktivismus, bei dem im Mittelpunkt die Annahme steht, dass Wissen nicht übermittelt oder abgebildet wird, sondern vom Individuum selbst konstruiert wird. Lernen wird dabei als ein individueller Prozess verstanden, bei dem Erfahrungen subjektiv interpretiert und in bereits vorhandene Denkstrukturen eingebettet werden. Während der konstruktivistische Ansatz bereits davon ausgeht, dass Wissen individuell aufgebaut wird, geht der radikale Konstruktivismus genauer darauf ein.

Ernst von Glasersfeld, einer der wichtigsten Vertreter des Radikalen Konstruktivismus, geht davon aus, dass wir die Welt nicht direkt erkennen, sondern unsere Erfahrungen selbst aktiv ordnen und interpretieren. Der Mensch muss aus den Reizen der Umwelt eigenständig sinnvolle Erfahrungen und Wissen erarbeiten. Erkenntnis entsteht also durch aktives Tun und nicht durch ein objektives Abbilden der Realität (Ofner, 2019, S. 68-69). Kersten Reich übertrug diese Perspektive auf die schulische Bildung und entwickelte die sogenannte konstruktivistische Didaktik. Er weist darauf hin, dass Lernen nicht lediglich als das Erreichen eines vorgegebenen Ziels verstanden werden darf, sondern als ein dynamischer Prozess, der durch forschendes Lernen, eigenständige Fragestellungen und selbstständige Erarbeitung geprägt ist. Auch die Lehrperson ist gefordert, eine lernförderliche Atmosphäre zu schaffen, die zur Reflexion, zum Dialog und zur Selbsttätigkeit anregt.

Reich überträgt den Konstruktivismus auf verschiedene pädagogische und didaktische Elemente und verweist auf zentrale Handlungsperspektiven, die im pädagogischen Kontext erkennbar werden. Besonders betont er die Multiperspektivität, also das Anerkennen und Einbeziehen unterschiedlicher kultureller, biografischer und sozialer Hintergründe der Lernenden sowie die Berücksichtigung altersbezogener Unterschiede. Ebenso hebt er die Multimodalität hervor, die eine methodisch vielfältige Gestaltung des

Unterrichts verlangt und nicht in einförmigen Wiederholungen verharren sollte. Schließlich unterstreicht Reich die Bedeutung der Multiproduktivität, die zu eigenständigem Handeln anregt. Ziel ist nicht die bloße Wiedergabe von Wissen, sondern ein Lernen, das zur eigenverantwortlichen Problemlösung führt (Reich, 2020, S. 39).

Insgesamt wird deutlich, dass Lernen ein vielschichtiger Prozess ist und sich die Sichtweise darauf im Laufe der Zeit stark verändert hat. Der Weg führt vom bloßen Reagieren auf äußere Reize bis hin zur bewussten, individuellen Auseinandersetzung mit Wissen. Aus pädagogischer Sicht lässt sich festhalten, dass alle drei Modelle wichtige Impulse geliefert haben und auch heute noch in der Bildungspraxis erkennbar sind. Der moderne Unterricht kombiniert diese Ansätze situations- und zielorientiert, um möglichst individuell auf die Bedürfnisse der Lernenden einzugehen.

2.3. Pädagogische und erziehungswissenschaftliche Bedeutung literarischer Texte

Literatur ist seit jeher ein wichtiges Mittel, um Wissen zu vermitteln, Erfahrungen zu teilen und Menschen zum Nachdenken anzuregen. In der Pädagogik und Erziehungswissenschaft spielt sie eine wesentliche Rolle, da sie nicht nur theoretische Konzepte illustriert, sondern auch zur Entwicklung von Sprache, Empathie und kritischem Denken beiträgt. Der Wert literarischer Texte liegt nicht allein in ihrer künstlerischen Qualität, sondern auch in ihrer Fähigkeit, Individuen auf verschiedenen Ebenen zu prägen und Bildungsprozesse zu unterstützen. Trotzdem muss man an dieser Stelle vermerken und betonen, dass die pädagogische und erziehungswissenschaftliche Bedeutung literarischer Texte auch kritisch betrachtet wird.

Koller (2014, S. 339–340) geht auf die historische und gegenwärtige Situation der Erziehungswissenschaft im Hinblick auf literarische Texte ein und erläutert diese. Obwohl sich viele Autor:innen mit literarischen Texten in der Erziehungswissenschaft beschäftigen, gilt dieser Zugang bislang nicht als etablierte Forschungsrichtung. Im Gegensatz zur Soziologie, wo Literatur als Form kritischer Zeitdiagnose anerkannt ist, wird das Lesen von Romanen in der Erziehungswissenschaft oft noch als randständiges Interesse betrachtet. Daher ist es notwendig, die Begründungen für den wissenschaftlichen Wert literarischer Texte in der Erziehungswissenschaft näher zu untersuchen.

Michael Endes „Momo“ dient nicht nur als ästhetisches Werk, sondern auch als Bildungsmaterial. Sprachliche, kognitive und emotionale Förderung werden bei den Leser:innen angeregt. Wie Jentgens (2016, S. 20) betont, bildet die Literatur eine grundlegende Basis, die es uns ermöglicht, unser Potenzial zu entfalten. Gerade Figuren wie Momo fördern diese Bereiche – etwa das Zuhören oder die Empathie. Andererseits ist auch die Kultur und deren Vermittlung ein Bestandteil im Zusammenhang mit Literatur. Literarische Texte sind nicht nur in der Lage, Kultur widerzuspiegeln, sie können auch zur Förderung der interkulturellen Kompetenz beitragen (Kızıler Emer, 2012, S. 2–3).

Ein weiteres kritisches Merkmal ist, dass sich literarische Texte in manchen Fällen schwer eindeutig abgrenzen lassen. Das Problem, dass sich literarische Texte nicht zuverlässig von anderen Textsorten unterscheiden lassen, bleibt bestehen. Es gibt kein „Wesen“ der Literatur. Die Bestimmung des Wesens von Literatur ist schwierig, da Merkmale wie Fiktionalität oder Sprachästhetik nicht trennscharf genug sind und stets Ausnahmen zulassen. Der Versuch, Literatur eindeutig zu definieren, gilt daher als gescheitert (Rieger-Ladich, 2014, S. 352).

Literarische Texte verfügen über ein besonderes Ausdrucksvermögen, das sie von anderen Textsorten abhebt und ihnen ein großes pädagogisches Potenzial verleiht. Gerade durch ihre Anschaulichkeit und Detailfülle gelingt es ihnen – im Gegensatz zu empirischen Dokumenten, die oft nicht ausreichend fesselnd oder ansprechend sind –, Interesse zu wecken und theoretische Konzepte anhand konkreter Beispiele nachvollziehbar zu machen (Koller, 2014, S. 334).

Literarische Werke besitzen eine Eigenschaft, die es ermöglicht, den Leser in eine Form der Kommunikation einzubeziehen. Literatur eröffnet nicht nur ästhetische Erfahrungsräume, sondern besitzt auch ein bedeutendes pädagogisches Potenzial. Gerade in der Pädagogik steckt darin ein großes Potenzial. Literarische Texte regen zum Nachdenken an, machen komplexe Situationen erfahrbar und werfen Fragen auf, die im Alltag oft übersehen werden. Sie helfen nicht nur dabei, Wissen zu vermitteln, sondern auch, es zu hinterfragen. Literarische Texte entfalten ein besonderes Erkenntnispotenzial, weil sie unsere Einbildungskraft anregen, die kognitiven Fähigkeiten stimulieren und ästhetische Erfahrungen ermöglichen, die letztlich zu neuen Einsichten führen können.

Zwischen Text und Leser:innen entsteht eine Verbindung, die Wissen hervorzubringen vermag.

Anders als wissenschaftliche Texte wirken literarische Werke nicht über logische Argumente, sondern schaffen sinnliche Erfahrungsräume mit sprachlichen Bildern und Klängen, die emotionales Verstehen auslösen. Gleichzeitig eröffnen sie die Möglichkeit, alternative Perspektiven einzunehmen und hypothetische Szenarien durchzuspielen, sodass sie auch als Quelle theoretischen Wissens betrachtet werden können. Literarische Werke können zur Quelle praktischen Wissens werden – ein veränderter Blickwinkel ist dabei ausreichend. Anstelle reiner Beobachtung rückt das Urteilsvermögen in den Fokus. Leser:innen können literarische Texte nutzen, um moralische Fragen zu reflektieren, etwa indem sie Motive, Handlungen und deren Folgen analysieren (Rieger-Ladich, 2014, S. 356–359).

Literarische Texte dienen in der Erziehungswissenschaft nicht nur der Veranschaulichung bereits bestehender Theorien. Vielmehr kann ihre Lektüre als Möglichkeit verstanden werden, neue Erkenntnisse zu gewinnen. Literarische Werke eignen sich in diesem Zusammenhang als ein Medium, das wissenschaftliche Texte in ihrer Wirkung nicht ersetzen, aber ergänzen können. Ein besonderes Potenzial literarischer Texte liegt unter anderem in ihrer Perspektivität. Sie ermöglichen es, pädagogisch relevante Situationen aus der Sicht der beteiligten Individuen, insbesondere der zu Erziehenden, erfahrbar zu machen (Koller, 2014, S. 341). Der oder die Lesende ist in der Lage, sich in das Geschehen hineinzuversetzen und die Perspektive der Figuren einzunehmen. Dies ist von großer Bedeutung, da eine solche Perspektivübernahme – abgesehen von der Literatur – insbesondere im wissenschaftlichen Kontext kaum möglich ist. Literarische Texte eröffnen der erziehungswissenschaftlichen Forschung nicht nur neue Perspektiven, sondern tragen auch dazu bei, komplexe pädagogische Zusammenhänge auf besonders eindrückliche und vielschichtige Weise erfahrbar zu machen.

Kurzum lässt sich sagen, dass literarische Texte für die Pädagogik und Erziehungswissenschaft weit mehr sein können als nur schmückendes Beiwerk. Sie machen Erfahrungen greifbar, die in klassischen wissenschaftlichen Texten oft verborgen bleiben. Sie helfen dabei, pädagogische Situationen nicht nur theoretisch zu erfassen, sondern auch emotional und menschlich zu verstehen – ob als Anstoß für neue Denkprozesse, als Mittel zur Selbstreflexion oder als Möglichkeit, die Perspektive der zu

Erziehenden besser nachzuvollziehen. Das Potenzial von Literatur in der Pädagogik und Erziehungswissenschaft ist vorhanden und sollte genutzt werden.



3. KAPITEL: DIE ANALYSE DES TEXTES AUS PÄDAGOGISCHER UND ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTLICHER SICHT

In diesem Kapitel wird Michael Endes „Momo“ aus pädagogischer und erziehungswissenschaftlicher Perspektive untersucht. Zunächst erfolgt ein Überblick über den Roman sowie eine Einordnung in seine literarische Gattung. Anschließend wird näher auf die Kinder- und Jugendliteratur eingegangen, um den Kontext des Werkes besser zu verstehen. Daraufhin folgt eine Inhaltsangabe sowie eine Charakteranalyse, bei der zentrale Figuren und deren relevante Merkmale im Hinblick auf die Fragestellung dieser Arbeit hervorgehoben werden. Abschließend wird „Momo“ unter spezifisch pädagogischen und erziehungswissenschaftlichen Gesichtspunkten analysiert. Im Mittelpunkt stehen dabei die Themen Zeit, Zuhören, Spiel und Kreativität. Darüber hinaus wird ein allgemeiner Blick auf weitere erziehungskritische Elemente geworfen, die sich im Werk identifizieren lassen.

3.1. Das Werk im Überblick

Michael Endes Werk „Momo“ gehört zur epischen literarischen Gattung des Romans. Charakteristisch für diese Gattung ist, dass sie in Prosa verfasst ist und die Hauptfiguren weder Übermenschen noch Götter darstellen. Die Handlung wird weniger durch äußere Geschehnisse als vielmehr durch die innere Entwicklung der Figuren vorangetrieben. Der Roman ermöglicht es dem Autor, die erschaffene Welt nach eigenen Vorstellungen zu gestalten und zu beeinflussen. Zudem neigt der Roman dazu, die Lesenden in seine erzählte Welt hineinzuziehen, sodass eine Verbindung und ein Gefühl der Vertrautheit zwischen den Leserinnen und Lesern sowie den Figuren entsteht (Zimmermann, 2001, S. 26).

Auch der Umfang des Textes und die Einteilung in zahlreiche Kapitel deuten darauf hin, dass es sich um einen Roman handelt. Der Roman „Momo“ kann als solcher klassifiziert werden, geht jedoch darüber hinaus. Wie bereits der Titel verrät, handelt es sich um einen „Märchen-Roman“. Auch im Verlagstext beziehungsweise Klappentext wird die Leserschaft darauf hingewiesen, etwa mit den Worten: „Vielleicht so etwas wie ein Roman? Sagen wir: ein Märchen-Roman“ (Ende, 1973).

Die für die Gattung des Märchens typischen Merkmale (Zimmermann, 2001, S. 24) lassen sich in „Momo“ teilweise wiederfinden. Unter anderem werden in „Momo“ die Naturgesetze außer Kraft gesetzt, zum Beispiel durch sprechende Tiere wie Cassiopeia, die zwar nicht direkt spricht, aber Worte auf ihrem Panzer erscheinen lässt. Ebenfalls ist das Rätsel um die Zeit, das Meister Hora Momo stellt, charakteristisch für die Märchenwelt. Ein weiteres typisches Merkmal des Märchens ist die klare Trennung zwischen „Gut“ und „Böse“. Während Momo das Gute repräsentiert, symbolisieren die grauen Herren das Böse. Auch der für Märchen typische dreiteilige Aufbau ist in „Momo“ zu erkennen (Moran, 1999, S. 178–179; Aras, 2019, S. 16–38). Der Roman besteht aus drei Teilen: Im ersten Teil werden die Figuren und der Handlungsort vorgestellt. Im zweiten Teil steigt die Spannung, das Böse tritt auf und der Konflikt entfaltet sich. Im dritten Teil wird das Gleichgewicht wiederhergestellt, indem das Böse besiegt wird. Damit lässt sich sagen, dass der Aufbau von „Momo“ dem eines klassischen Märchens entspricht.

Ein weiterer Hinweis auf den märchenhaften Charakter findet sich im Nachwort von „Momo“. Michael Ende verweist dort darauf, dass er die Geschichte so niedergeschrieben habe, wie sie ihm erzählt wurde. Er beschreibt, dass ihm ein mysteriöser Passagier während einer Zugfahrt die Geschichte berichtet habe (Ende, 1973, S. 268). Damit verweist Ende auf die mündliche Überlieferung von Märchen und greift dieses Merkmal auf geschickte Weise auf. Dennoch sind die typischen Elemente nicht durchgehend präsent. Gegen die märchenhaften Aspekte spricht unter anderem die konkrete zeitliche und räumliche Verankerung, die den Leser:innen bekannt gemacht wird. Die Ereignisse finden in der Gegenwart statt, zudem wird das Amphitheater ausdrücklich benannt und detailliert beschrieben. Wie bereits erwähnt, handelt es sich um einen „Märchen-Roman“, dessen Balance und Zusammenspiel beider Formen sich im Verlauf des Werks nachvollziehen lassen.

Die Erzählsituation in „Momo“ ist die auktoriale Erzählsituation. Der Erzähler ist allwissend und verfügt über umfassendes Wissen über die Figuren sowie über alle Ereignisse der Handlung. Darüber hinaus ist er in der Lage, das Geschehen zu kommentieren und sich direkt an die Leser:innen zu wenden (Stanzel, 1993, S. 16). Der auktoriale Erzähler tritt in „Momo“ immer wieder hervor, indem er die Situationen, Umgebungen und auch die Gedanken der Figuren ausführlich schildert.

Zum Abschluss dieses Überblicks soll noch auf den Sprachstil eingegangen werden. Michael Ende hält die sprachliche Ebene auf einem Niveau, das sowohl für jüngere Leser:innen verständlich als auch für erwachsene Lesende ansprechend ist. Der Wortschatz und die sprachliche Ästhetik bewegen sich teilweise auf einer poetischen Ebene und betonen die künstlerische Gestaltung der Sprache, zum Beispiel: „Und Momo wurde gewahr [...]“ (Ende, 1973, S. 247). Michael Ende setzt dies jedoch maßvoll ein, sodass die Sprache niemals überladen oder überheblich wirkt. Die Schilderung von Situationen und Figuren ist besonders anschaulich und detailreich, sodass der Leserschaft ein lebendiges Bild vermittelt wird. Ein Beispiel dafür ist: „Ihre Anzüge waren zerfetzt, sie hatten Beulen und Schrunden auf ihren grauen Glatzen, und ihre Gesichter wirkten verzerrt von Angst. Nur ihre Zigarren brannten noch“ (Ende, 1973, S. 257).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass „Momo“ sowohl typische Merkmale eines Märchens als auch eines Romans aufweist. Daher wird es auch als „Märchen-Roman“ bezeichnet. Diese Einordnung mindert weder den literarischen Wert als Roman noch als Märchen; vielmehr vereint das Werk beide Gattungen in einem ausgewogenen Verhältnis. Auch der Sprachstil ist zugänglich und zugleich eindrucksvoll. Mit „Momo“ ist Michael Ende ein Werk gelungen, das sowohl junge als auch erwachsene Leser:innen anspricht.

3.1.1. Genres: Kinder- und Jugendliteratur

In diesem Abschnitt soll das Genre der Kinder- und Jugendliteratur näher betrachtet werden, insbesondere im Hinblick auf seine Definition, Funktion und Entwicklung. Kinder- und Jugendliteratur ist ein vielschichtiger Bereich, der sich an eine Zielgruppe richtet, die sich noch im Prozess des Heranwachsens befindet. Die Bezeichnung für das literarische Schrifttum, das sich an Kinder und Jugendliche richtet, hat sich im Laufe der Zeit gewandelt; die heutige Bezeichnung „Kinder- und Jugendliteratur“ setzte sich jedoch erst ab der Mitte des 20. Jahrhunderts durch, während zuvor verschiedene Termini verwendet wurden (Kümmerling-Meibauer, 2012, S. 9–10).

Die Funktion der Kinder- und Jugendliteratur geht weit über bloße Unterhaltung hinaus. Sie vermittelt Werte, unterstützt die Identitätsentwicklung, setzt pädagogische Impulse und fördert die sprachliche Kompetenz junger Leser:innen. Diese integrierte Wissensvermittlung ist im Unterschied zur Erwachsenenliteratur besonders deutlich

erkennbar. Ewers bezeichnet die Kinder- und Jugendliteratur daher als eine Form „unterworfenen Literatur“, da sie oft pädagogischen und gesellschaftlichen Erwartungen unterliegt (Ewers, 2012, S. 207).

Grundsätzlich lässt sich das breite Spektrum der Kinder- und Jugendliteratur in zwei Hauptkategorien gliedern: fiktionale und nicht-fiktionale Literatur. Das fiktionale Spektrum reicht von traditionellen Märchen über fantastische Erzählungen bis hin zum Entwicklungsroman. Diese Texte greifen Themen auf, die für Kinder und Jugendliche von zentralem Interesse sind, etwa Freundschaft, Mut, Zugehörigkeit oder persönliche Veränderung. Während jüngere Kinder eher auf kürzere Texte ansprechen, steht bei Kleinkindern besonders das Bilderbuch im Mittelpunkt, das durch die enge Verbindung von Bild und Text altersgerecht gestaltet ist. Die nicht-fiktionale Literatur hingegen hat vor allem einen informativen oder wissensvermittelnden Charakter. Sie behandelt häufig historische, alltagsbezogene oder naturwissenschaftliche Inhalte, wobei stets auf eine altersgerechte und zielgruppenorientierte Aufbereitung geachtet wird. Gerade in diesem Genrebereich zeigt sich, wie stark Inhalte und Darstellungsformen an die Bedürfnisse und das Verständnisniveau der jeweiligen Altersgruppe angepasst sind.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Genreverständnis in der Kinder- und Jugendliteratur einem ständigen Wandel unterliegt. Inhalt und Form müssen stets an die sich verändernden Lebenswelten junger Leser:innen angepasst werden, um eine zeitgemäße literarische Ansprache zu gewährleisten.

3.1.2. „Momo“: Inhaltsangabe

„Momo“ von Michael Ende ist eine Geschichte über Zeit, Freundschaft und Menschlichkeit. Im Mittelpunkt steht Momo, ein außergewöhnliches Mädchen mit einer besonderen Fähigkeit: Sie kann den Menschen einfach zuhören und ihnen ihre volle Aufmerksamkeit schenken. Für die Menschen in ihrer Umgebung wird sie dadurch zu einer Person, die Trost und Freude spendet. Eines Tages tauchen die grauen Herren, die Zeitdiebe, auf, die das Leben der Menschen dramatisch verändern. Die Menschen werden dazu überredet, ihre Zeit zu sparen, was eine negative Veränderung im Alltag mit sich bringt. Momo stellt sich mutig den Plänen der grauen Herren entgegen und kämpft dafür, den Menschen die verlorene Zeit zurückzubringen. Mit ihren Charakterzügen inspiriert Momo andere und zeigt, wie wichtig es ist, Spaß zu haben, mutig zu sein oder auch die

kleinen Dinge des Lebens zu genießen. Die Geschichte um Momo ist nicht nur ein Abenteuer, sondern auch ein inspirierender Appell an die Bedeutung von Zeit, Freundschaft und menschlicher Nähe. Sie erinnert uns daran, den gegenwärtigen Moment zu schätzen und unsere Fantasie zu bewahren.

Michael Endes Roman „Momo“ besteht insgesamt aus drei Hauptteilen und 21 Kapiteln. Der Inhalt all dieser Teile ist jeweils wie folgt strukturiert.

Im ersten Teil werden die Hauptprotagonisten des Werkes dargestellt. Die Titel- und Hauptfigur des Romans, Momo, lebt in den Ruinen eines alten Amphitheaters. Momo ist ein Mädchen mit einer erstaunlichen Gabe: Sie kann den Menschen so gut zuhören, dass sie Kummer und Sorgen vergessen. Das Amphitheater ist der Ort, an dem Momo heimisch ist und sich am wohlsten fühlt, ein ruhiger, geborgener Platz, mitten in einer hektischen Stadt, in der die Menschen Tag für Tag ihrem Alltag nachgehen. Momos Gabe des Zuhörens wird unter den Bürgerinnen und Bürgern immer bekannter, und so häufen sich die Besucherinnen und Besucher. Sie kommen alle, um mit Momo über ihre Sorgen zu sprechen, und sie tut dies auf außergewöhnliche Weise. Wer mit Momo redet, verliert schnell Kummer und Sorgen und ist in der Lage, mit einem Lächeln durchs Leben zu gehen. Die zwei besten Freunde Momos, Beppo Straßenkehrer und Gigi Fremdenführer, sind häufig mit ihr zusammen und bringen Freude in ihr Leben. Beppo ist der ruhigere der beiden, während Gigi für seine Geschichten bekannt ist, die er so gern erzählt. Sie versammeln sich immer am Amphitheater. Auch die Kinder der Gegend kommen zusammen, um mit ihnen zu spielen. So vergehen die freudvollen Tage, bis etwas Unerwartetes passiert. Die grauen Herren treffen ein, eine Schar von Männern, die aschengrau gekleidet sind und nichts Gutes im Sinn haben.

Im zweiten Teil rückt das Auftreten der grauen Herren und ihre wachsende Macht in den Mittelpunkt. Das plötzliche Auftauchen der grauen Herren wird zu einem großen Problem für die gesamte Stadt und ihre Bewohner:innen. Die grauen Herren agieren als Agenten mit einem klaren Ziel: den Menschen ihre Zeit zu stehlen, indem sie sie dazu verleiten, ihre Zeit zu sparen und auf Zeitsparkonten einzuzahlen. Sie verführen die Menschen mit hinterlistigen Tricks und überredenden Worten, ihre Zeit einzusparen. Die Menschen verfallen dem Gerede der grauen Herren und glauben, dadurch keine unnötige Zeit mehr zu verschwenden. Sie sparen Zeit, indem sie fleißiger arbeiten und keine Zeit mehr für vermeintlich nutzlose Dinge wie Spielen, Träumen, Freude oder selbst die kleinsten

Freuden aufbringen. Die grauen Herren hinterlassen bei denen, die sie aufsuchen, ein Gefühl von Kälte und Unbehagen. Eines ihrer Opfer ist der Friseur Herr Fusi, der sich Fragen über sein Leben und seine Erfolge stellt, wird zu einem idealen Opfer der grauen Herren. Mit geschickten Worten gelingt es ihnen schnell, auch Herrn Fusi um seine Zeit zu bringen. Mit der Zeit verliert Herr Fusi seine Lebensfreude und Lust. Weder für seine Mutter, noch für das Fräulein oder seinen Vogel hat er noch Zeit, weil er nichts unnötig verschwenden möchte. Viele weitere Opfer folgen, bis auch Momo bemerkt, wie sich die Stadt immer stärker verändert. Momo fällt auf, dass sie viel weniger Besuch bekommt. Selbst die Kinder, die noch ins Amphitheater kommen, verändern sich. Sie bringen Spielsachen mit, wirken auch weniger kreativ und ihre Spielfreude schwindet sichtbar. Momo, Beppo und Gigi sprechen die Kinder darauf an. Diese erklären, dass ihre Eltern kaum noch Zeit für sie haben. Momo wird der Wandel in der Stadt immer deutlicher bewusst. Sie besucht ihre alten Freunde, hört ihnen zu und versucht zu verstehen, was geschehen ist. Momos Verhalten wird zu einem Problem für die grauen Herren, die darauf reagieren. Einer ihrer Agenten sucht Momo auf und versucht, sie mit einer Spielzeugpuppe zu beeinflussen. Doch Momo spürt die Kälte und die negative Ausstrahlung des grauen Herren. Der Agent, der sie einschüchtern und manipulieren will, gerät jedoch unerwartet selbst unter Momos Einfluss. Durch ihr Zuhören fühlt er sich so verzaubert, dass er beginnt, all ihre Pläne preiszugeben. Als der Agent wieder zu sich kommt, ist es bereits geschehen. Die Worte sind gefallen. Erschrocken und entsetzt verschwindet er eilig. Daraufhin versammeln sich Momo, ihre Freunde und die Kinder im Amphitheater, um über die Ereignisse zu sprechen. Gemeinsam beschließen sie, gegen die grauen Herren und das Zeitsparen zu demonstrieren. Doch der Protest bleibt wirkungslos, die Erwachsenen hören ihnen nicht zu. Die grauen Herren betrachten Momo nun als noch größere Bedrohung und beginnen, sie zu jagen. Doch mit dem Erscheinen und der Hilfe der Schildkröte Kassiopeia gelingt es Momo, den grauen Herren zu entkommen und das Nirgendhaus zu erreichen. Dort begegnet sie Meister Hora, dem Hüter der Zeit, der ihr erklärt, was die Zeit ist, und ihr von den grauen Herren erzählt. Die grauen Herren agieren als Agenten mit einem klaren Ziel: den Menschen ihre Zeit zu stehlen, indem sie sie dazu verleiten, ihre Zeit zu sparen und auf Zeitsparkonten einzuzahlen. Sie verführen die Menschen mit hinterlistigen Tricks und überredenden Worten, ihre Zeit einzusparen. Die Menschen verfallen dem Gerede der Grauen Herren

und glauben, dadurch keine unnötige Zeit mehr zu verschwenden. Sie sparen Zeit, indem sie fleißiger arbeiten. Für Dinge, die früher selbstverständlich waren – Spielen, Träumen, Freude oder sogar die kleinsten Freuden – bleibt ihnen nun keine Zeit mehr. Die grauen Herren hinterlassen bei denen, die sie aufsuchen, ein Gefühl von Kälte und Unbehagen. Eines ihrer Opfer ist der Friseur Herr. Herr Fusi, der sich Fragen über sein Leben und seine Erfolge stellt, wird zu einem idealen Opfer der grauen Herren. Mit geschickter Überredungskunst schaffen sie es rasch, auch Herrn Fusi seine Zeit zu rauben. Mit der Zeit verliert Herr Fusi seine Lebensfreude und Lust. Weder für seine Mutter, noch für das Fräulein oder seinen Vogel hat er noch Zeit, weil er nichts unnötig verschwenden möchte. Viele weitere Opfer folgen, bis auch Momo bemerkt, wie sich die Stadt immer stärker verändert. Momo bemerkt, dass immer weniger Menschen sie besuchen – selbst ihre engsten Freunde scheinen plötzlich keine Zeit mehr für sie zu haben. Selbst die Kinder, die noch ins Amphitheater kommen, verändern sich. Sie bringen Spielsachen mit, wirken auch weniger kreativ und ihre Spielfreude schwindet sichtbar. Momo, Beppo und Gigi sprechen die Kinder darauf an. Diese erklären, dass ihre Eltern kaum noch Zeit für sie haben. Momo wird der Wandel in der Stadt immer deutlicher bewusst. Sie besucht ihre alten Freunde, hört ihnen zu und versucht zu verstehen, was geschehen ist. Momos Verhalten wird zu einem Problem für die grauen Herren, die darauf reagieren. Einer ihrer Agenten sucht Momo auf und versucht, sie mit einer Spielzeugpuppe zu beeinflussen. Doch Momo spürt die Kälte und die negative Ausstrahlung des grauen Herren. Der Agent, der sie einschüchtern und manipulieren will, gerät jedoch unerwartet selbst unter Momos Einfluss. Durch ihr Zuhören fühlt er sich so verzaubert, dass er beginnt, all ihre Pläne preiszugeben. Als der Agent wieder zu sich kommt, ist es bereits geschehen. Die Worte sind gefallen. Erschrocken und entsetzt verschwindet er eilig. Daraufhin versammeln sich Momo, ihre Freunde und die Kinder im Amphitheater, um über die Ereignisse zu sprechen. Gemeinsam beschließen sie, gegen die grauen Herren und das Zeitsparen zu demonstrieren. Doch der Protest bleibt wirkungslos, die Erwachsenen hören ihnen nicht zu. Die grauen Herren betrachten Momo nun als noch größere Bedrohung und beginnen, sie zu jagen. Doch mit dem Erscheinen und der Hilfe der Schildkröte Kassiopeia gelingt es Momo, den grauen Herren zu entkommen und das Nirgendhaus zu erreichen. Dort begegnet sie Meister Hora, dem Hüter der Zeit, der ihr erklärt, was die Zeit ist, und ihr von den grauen Herren erzählt.

Der dritte Teil schildert Momos entscheidenden Kampf gegen die grauen Herren und ihren unermüdlichen Einsatz, ihre Freunde und die Zeit zu retten. Er beginnt mit Momos Erwachen im Amphitheater. Zwar war sie nur kurze Zeit bei Meister Hora, doch in der Stadt war währenddessen ein ganzes Jahr vergangen – und alles hatte sich dramatisch verschlimmert. Die grauen Herren hatten nun die ganze Stadt unter ihre Kontrolle gebracht. Auch Momos Freunde konnten den Agenten nicht entkommen. Gigi war inzwischen ein berühmter Geschichtenerzähler – doch auch er stand unter dem Einfluss der grauen Herren. Beppo erlag ebenfalls ihren Versprechen. Sie überredeten ihn, Tausende von Stunden einzusparen, angeblich, um Momo helfen zu können. Ihre zwei besten Freunde waren gefangen im Bann der grauen Herren. Aber den anderen Freunden Momos, den Kindern, erging es ebenso. In der Stadt waren sogenannte „Kinder-Depots“ eingerichtet worden – Orte, an denen Kinder untergebracht wurden, um sie vom Spielen, Träumen und Fantasieren abzuhalten. Monate vergingen, die Momo in Einsamkeit verbrachte, bis eines Tages die grauen Herren wieder vor ihr standen. Sie forderten, dass Momo sie zu Meister Hora führt. Momo wird sich bewusst, dass sie ihre Freunde retten muss. Als Kassiopeia auftaucht, fliehen sie gemeinsam ins Nirgendhaus. Die grauen Herren verfolgen sie und umzingeln das Haus. Meister Hora erklärt Momo, was die grauen Herren vorhaben, und dass sie die Einzige ist, die die Menschen und die Zeit noch retten kann. Die Zeit wird für eine Stunde angehalten, und Momo und Kassiopeia müssen es in dieser Stunde schaffen, den Menschen ihre Zeit zurückzugeben. Andernfalls würde die Zeit für immer stillstehen. Momo zögert nicht. Gemeinsam mit Kassiopeia begibt sie sich auf eine letzte, entscheidende Mission. Es beginnt ein Wettlauf gegen die Zeit. Mit Mut, Entschlossenheit und der Kraft ihres Herzens gelingt es Momo schließlich, die grauen Herren zu besiegen. Einer nach dem anderen löst sich in Luft auf. Mit dem Sieg über die grauen Herren sind die Menschen wieder in der Lage, ihren Alltag so zu leben wie früher. Sie lächeln wieder und haben ihre Freude zurückgewonnen. Momo hat es geschafft, die Freude in den Menschen wieder aufblühen zu lassen (Ende, 1973).

3.2. Die Figurenanalyse

In diesem Kapitel wird eine detaillierte Analyse der Hauptfiguren aus „Momo“ von Michael Ende vorgenommen. Jede Figur spielt eine zentrale Rolle, trägt zur Gesamtstruktur des Werkes bei und unterstützt die Vermittlung der inhaltlichen

Botschaft. Die Leser:innen können zu den Figuren eine emotionale Verbindung aufbauen, die ihnen den Zugang zum Roman erleichtert. Dabei versetzen sie sich entweder in die jeweilige Figur hinein und nehmen die Welt aus deren Perspektive wahr, oder sie entwickeln ein Verständnis für deren Motive und Persönlichkeit, wodurch eine Identifikation möglich wird. Momo ist eine solche Figur, die es den Leser:innen ermöglicht, sich dem Roman auf besondere Weise nahe zu fühlen (Maslej et al., 2017, S. 487–488). Durch diese Form des Perspektivwechsels erleben die Leser:innen Situationen intensiver und aus einem neuen Blickwinkel, was ihre Auseinandersetzung mit der Geschichte vertieft. Insbesondere Charaktere wie Momo machen ein solches Erleben möglich (Slater et al., 2014, S. 440–446). Im Folgenden werden die Charaktereigenschaften der Hauptfiguren näher beleuchtet. Dabei soll aufgezeigt werden, welche philosophischen und gesellschaftskritischen Botschaften Michael Ende durch seine Figuren vermittelt.

3.2.1. Momo

Momo ist eine ungewöhnliche Heldin. Niemand weiß genau, woher sie stammt oder wer ihre Eltern sind. Fest steht jedoch, dass sie aus einem Heim geflohen ist und nicht dorthin zurückkehren möchte. Stattdessen hat sie im verfallenen Amphitheater ein Zuhause gefunden, in dem sie sich wohlfühlt. Momo ist klein und mager, sodass ihr Alter schwer einzuschätzen ist – sie könnte acht oder auch zwölf Jahre alt sein. Ihre Kleidung besteht aus alten, zusammengewürfelten Stücken, und sie besitzt kaum etwas.

Was Momo jedoch besonders auszeichnet, ist ihre außergewöhnliche Empathie und die Gabe des Zuhörens. Nicht ohne Grund sagen die Menschen, die ein aufmerksames Ohr und Hilfe benötigen: „Geh doch zu Momo!“ (Ende, 1973, S. 14). Ihre Fähigkeit des Zuhörens geht über das Alltägliche hinaus – sie wirkt wie ein Spiegel, durch den Menschen zu tiefgreifenden Einsichten gelangen. Ob Freund oder Fremder: In Momos Gegenwart fühlen sich alle verstanden und wertgeschätzt. Ohne Ratschläge zu erteilen, eröffnet sie neue Perspektiven, allein durch ihren stillen Präsenz. Bereits zu Beginn des Romans wird Momos außergewöhnliche Gabe deutlich: Nach einem Streit zwischen Nicola und Nino werden beide zu Momo geschickt, die lediglich zuhört – und durch diese stille Aufmerksamkeit eine Versöhnung ermöglicht (Ende, 1973, S. 16–20). Ihre Einfachheit, Unvoreingenommenheit und Hingabe an ihre Mitmenschen machen sie zum

Mittelpunkt ihres sozialen Umfelds. Gleichzeitig steht Momo im deutlichen Kontrast zur hektischen, materialistischen Welt, die von den grauen Herren dominiert wird. Ihre Figur verkörpert zentrale Werte wie Menschlichkeit, Güte, Achtsamkeit und ein Bewusstsein für das Wesentliche im Leben.

Naivität und Tapferkeit sind weitere prägende Eigenschaften Momos. Zwar hat sie keine formelle Bildung und versteht wenig von der Welt der Erwachsenen, doch ihre kindliche Sichtweise offenbart eine tiefere Weisheit. Sie erkennt instinktiv, was wirklich zählt. Besonders in ihrem Widerstand gegen die grauen Herren – die versuchen, den Menschen auf subtile Weise ihre Lebenszeit zu rauben – zeigt sich Momos intuitive Erkenntnis: Zeit ist nicht bloß eine verwaltbare Ressource, sondern ein essentieller Bestandteil des Menschseins.

Momos Mut und Ehrlichkeit treten in vielen Situationen deutlich hervor. Eine zentrale Szene ist das Gespräch mit einem der grauen Herren. Dieser versucht, Momo psychisch zu destabilisieren und ihr das Gefühl zu geben, wertlos zu sein. Doch Momo widersetzt sich mit aller Kraft und bringt den Agenten durch ihre Entschlossenheit aus dem Gleichgewicht. Schließlich enthüllt er ihr die Pläne der Zeitdiebe: „Sie nahm all ihre Kraft und ihren Mut zusammen und stürzte sich ganz und gar in die Dunkelheit und Leere hinein, hinter der der graue Herr sich vor ihr verbarg“ (Ende, 1973, S. 95–96).

Ihr Glaube an das Gute im Menschen und die Bedeutung von Freundschaft sind Momos stärkste Waffen. Trotz der Übermacht der grauen Herren lässt sie sich nicht entmutigen. Sie setzt alles aufs Spiel, um ihre Freunde und letztlich die Welt zu retten, ohne dabei an die eigene Sicherheit zu denken.

Momo symbolisiert die Kraft der Menschlichkeit, des Zuhörens, des Mutes und der Treue zu sich selbst. In einer Welt, die von Effizienz, Leistungsdruck und Oberflächlichkeit geprägt ist, erinnert sie uns daran, wie wichtig es ist, mit dem Herzen zu handeln, wahre Freundschaften zu pflegen und die eigene Menschlichkeit nicht zu verlieren. Ihre Figur steht stellvertretend für eine andere Form von Bildung – eine Bildung des Charakters und des Herzens.

An dieser Stelle ist auch eine vorsichtige Kritik an der Figur Momo angebracht. Ihre Fähigkeit des Zuhörens, so bedeutend und wertvoll sie auch ist, verstärkt zugleich ihre passive Haltung und wirft ein kritisches Licht auf ihre Funktion als mögliche Vorbildfigur für die Lesenden. Im Verlauf des Romans lässt sich jedoch eine Entwicklung erkennen:

Momo wird zunehmend aktiver und beteiligt sich sichtbar an den Geschehnissen. Die zu Beginn stark ausgeprägte Passivität tritt dadurch in den Hintergrund. Aus pädagogischer Sicht bleibt eine solche anfängliche Passivität durchaus fragwürdig, doch letztlich überwiegt ihre positive Entwicklung, die sich durch Mut, Initiative und aktives Handeln ausdrückt und zu einer glaubwürdigen Charakterentwicklung beiträgt. Momos Entwicklung lässt sich aus kognitivistischer Sicht als Ausdruck eines inneren Lernprozesses verstehen, bei dem sie von passiver Beobachtung zu aktivem Eingreifen übergeht, zunehmend reflektierter handelt und eigene Entscheidungen trifft.

3.2.2. Beppo Straßenkehrer

Einer von Momos zwei besten Freunden ist Beppo der Straßenkehrer. Er ist alt und wirkt kaum größer als Momo, da er klein ist und zudem gebückt geht. Beppo hat eine eigentümliche Art zu sprechen und sich auszudrücken, weshalb manche ihn für „nicht ganz richtig im Kopf“ (Ende, 1973, S. 35) hielten. Er braucht oft sehr lange, manchmal Stunden oder gar Tage, um eine Antwort zu geben. Doch gerade hierin liegt seine besondere Fähigkeit und Weisheit: Beppo möchte nur die Wahrheit sagen und unter keinen Umständen lügen. Für ihn liegt das Unglück der Welt nicht nur in absichtlichen Lügen, sondern auch in jenen, die aus Eile oder Unachtsamkeit entstehen (Ende, 1973, S. 36).

Eine besonders prägende Stelle, die Beppos Charakter treffend beschreibt, ist die Szene, in der er Momo erklärt, wie man eine lange Straße kehrt. Er rät ihr, sich nicht vom gesamten Weg einschüchtern zu lassen, sondern sich stets nur auf den nächsten Schritt, den nächsten Atemzug und den nächsten Besenstrich zu konzentrieren. Dann, sagt er, macht die Arbeit sogar Freude – und nur wer Freude an seiner Tätigkeit hat, verrichtet sie auch gut (Ende, 1973, S. 36). Beppo vermittelt hier eine wichtige Lebensweisheit: Es ist entscheidend, nicht alles auf einmal tun zu wollen, sondern mit Achtsamkeit und Geduld voranzugehen.

Im dreizehnten Kapitel offenbart sich Beppos Charakterstärke und seine tiefe Freundschaft zu Momo besonders deutlich. Nachdem die grauen Herren ihn erpressen, schweigt Beppo und beginnt, Tag und Nacht zu arbeiten, um das geforderte „Lösegeld“ in Form von hunderttausend gesparten Stunden aufzubringen. Doch anders als früher verrichtet er seine Arbeit nun ohne Freude, ohne Begeisterung – widerwillig und mit

tieftem Bedauern. Dennoch bleibt er standhaft, da er es für Momo tut. Dies verdeutlicht das folgende Zitat: „Wäre es nur um ihn gegangen, er wäre lieber verhungert, als sich selbst so untreu zu werden“ (Ende, 1973, S. 183).

Beppos ruhige und zufriedene Art bildet einen starken Kontrast zur hektischen Welt der grauen Herren, in der Tempo und Effizienz alles zu bestimmen scheinen und die Freude an der Arbeit längst verloren gegangen ist. Auch im weiteren Verlauf des Romans zeigt Beppo immer wieder seine Treue und Loyalität gegenüber Momo. Seine Freundschaft, seine Ruhe, seine Bescheidenheit und seine Freude an kleinen Dingen sind die zentralen Eigenschaften, die Beppo in Momo verkörpert.

3.2.3. Gigi Fremdenführer

Gigi Fremdenführer ist Momos anderer bester Freund. Er ist ein lebensfroher, ständig lachender junger Mann, der von einer unbeschwerten Leichtigkeit und einem ausgeprägten Sinn für Spaß umgeben ist. Gigis wohl auffälligste Eigenschaft ist sein außergewöhnliches Mundwerk, mit dem er seine Zuhörer mühelos in den Bann ziehen kann. Obwohl er keinen festen Beruf hat, verdient er gelegentlich etwas Geld als inoffizieller Fremdenführer – eine Tätigkeit, in der er seiner Fantasie und seinem Redetalent freien Lauf lassen kann. Seinen Nachnamen erhält er vom Erzähler, weil dies der Beruf ist, den er am häufigsten ausübt (Ende, 1973, S. 38–39).

Da immer weniger Touristen das Amphitheater besuchen, muss Gigi zahlreiche verschiedene Berufe annehmen – vom Parkwächter bis hin zum Katzenfutterverkäufer. Trotz dieser unsteten Lebensumstände träumt er von Reichtum und Ruhm und ist fest davon überzeugt, dass er sein Ziel eines Tages erreichen wird. Dabei ist ihm jedoch besonders wichtig, sich selbst treu zu bleiben. Obwohl er sich manchmal nicht einmal eine Tasse Kaffee leisten kann, hält er an seinem Prinzip fest, sich selbst nicht zu verraten (Ende, 1973, S. 40). Gigi steht hier für Selbsttreue und verdeutlicht, wie essenziell es ist, dem eigenen Lebensweg authentisch zu folgen.

Mit dem wachsenden Einfluss der grauen Herren verändert sich nicht nur die Stadt, sondern auch Gigi selbst. Er wird schließlich erfolgreich und berühmt, verdient viel Geld – sein ursprünglicher Traum scheint erfüllt. Doch dieser Erfolg macht ihn nicht glücklicher. Als Momo ihn schließlich wiederfindet, erkennt sie, wie sehr sich Gigi verändert hat. Er wirkt gehetzt, ausgelaugt und emotional abgeschnitten. Zwischen Arbeit

und Verpflichtungen bleibt ihm kaum Zeit für ein echtes Gespräch. Er erklärt Momo resigniert, dass er nicht mehr der Alte sei und sich selbst nicht treu bleiben konnte. Eine besonders bedeutsame Aussage unterstreicht seine innere Leere: „[...] das Gefährlichste, was es im Leben gibt, sind Wunschträume, die erfüllt werden. [...] Für mich gibt's nichts mehr zu träumen. Ich könnte es auch bei euch nicht wieder lernen. Ich hab' alles so satt“ (Ende, 1973, S. 207).

Diese Worte zeigen das Ausmaß seiner inneren Entfremdung und die seelische Erschöpfung, die der Verlust seiner Träume mit sich gebracht hat. Pädagogisch gesehen ist Gigis Entwicklung ein eindrückliches Beispiel dafür, wie wichtig es ist, sich selbst treu zu bleiben und dass äußerer Erfolg oder Anerkennung nicht mit innerem Glück gleichzusetzen sind. Ebenso wird deutlich, welche zentrale Rolle unsere Träume für unser seelisches Gleichgewicht spielen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Gigi die Fantasie, Lebensfreude und Kreativität verkörpert – zugleich aber auch das Sinnbild jener Gefahr ist, die auf Menschen lauert, wenn sie ihre Träume vergessen und sich selbst verlieren.

3.2.4. Meister Hora

Meister Hora, der im sogenannten „Nirgendhaus“ außerhalb der Zeit lebt, ist eine geheimnisvolle und rätselhafte Figur. Als Hüter der Zeit verkörpert er Weisheit, Ruhe und Gelassenheit. Äußerlich erscheint er wie ein alter, sanft sprechender Mann, der durch seine stille Autorität beeindruckt. Im Verlauf der Handlung wird Meister Hora zu einer Art Lehrer und Mentor für Momo: Er hilft ihr, die Vorgänge in ihrer Welt zu verstehen und klärt sie über das wahre Wesen der Zeit sowie über die Machenschaften der grauen Herren auf. Besonders bedeutend ist seine Erklärung darüber, dass Zeit nicht gespart werden kann – im Gegenteil: Sie ist untrennbar mit dem Herzen und mit dem Leben selbst verbunden. Dies macht er Momo durch ein symbolisches Rätsel begreiflich, das die Zusammenhänge zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verdeutlicht. Dabei nimmt Meister Hora die Rolle eines weisen Pädagogen ein, der Momo geduldig zur Erkenntnis führt (Ende, 1973, S. 153–157).

Darüber hinaus vertraut er Momo eine zentrale Aufgabe im Kampf gegen die grauen Herren an. Mit seiner Unterstützung – insbesondere durch das Anhalten der Zeit – verschafft er ihr die Möglichkeit, sich gegen die Zeitdiebe zu behaupten. Durch sein tiefes

Wissen, seine Weisheit und seine ruhige Führung stärkt er Momo und hilft ihr, Vertrauen in sich selbst und in das Gute zu bewahren.

Meister Hora symbolisiert in der Erzählung die archetypische Gestalt des Weisen, des Mentors. Er steht im deutlichen Gegensatz zu den grauen Herren: Während diese die Zeit kontrollieren und instrumentalisieren wollen, sieht Meister Hora die Zeit als ein lebendiges, innerlich erfahrbares Gut, das nur im Einklang mit dem Herzen sinnvoll gelebt werden kann. Durch seine Figur vermittelt Michael Ende eine zentrale Botschaft des Romans: dass Zeit nur dann Sinn hat, wenn sie bewusst, liebevoll und im Einklang mit dem Leben selbst verbracht wird.

3.2.5. Kassiopeia

Kassiopeia ist Meister Horas treue Gefährtin – eine Schildkröte, die über die außergewöhnliche Fähigkeit verfügt, etwa eine halbe Stunde in die Zukunft zu blicken. Zwar kann sie nicht sprechen, doch kommuniziert sie auf besondere Weise: Auf ihrem Rückenpanzer erscheinen Wörter oder Sätze, mit deren Hilfe sie sich mitteilt. Trotz ihrer Langsamkeit ist sie für Momo von unschätzbarem Wert. Durch ihre Fähigkeit der Voraussicht gelingt es den beiden wiederholt, den grauen Herren zu entkommen und gefährliche Situationen zu meistern. Kassiopeia übernimmt im Verlauf der Handlung die Rolle einer Führerin und Begleiterin. Sie dient Momo gewissermaßen als innerer Kompass, der sie sicher durch die Bedrohung der Zeitdiebe leitet. Ohne Kassiopeias Hilfe wäre es Momo nicht gelungen, zu Meister Hora zu gelangen oder letztlich die grauen Herren zu besiegen. Damit nimmt sie eine Schlüsselrolle in Momos Entwicklung und im Verlauf der gesamten Erzählung ein. Darüber hinaus steht Kassiopeia symbolisch für Geduld, Ruhe und innere Sicherheit – Eigenschaften, die in starkem Kontrast zu der hektischen, kalt rationalisierten Welt der grauen Herren stehen. Sie ist der Beweis dafür, dass nicht Geschwindigkeit oder Effizienz zum Ziel führen, sondern Vertrauen, Ausdauer und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit. Besonders eindrücklich wird Kassiopeias emotionale Bedeutung für Momo in einem entscheidenden Moment deutlich: Als Momo kurz davor ist, ihren Mut zu verlieren, liest sie auf dem Rücken der Schildkröte die aufmunternden Worte: „ICH GEH MIT DIR!“ (Ende, 1973, S. 244). Diese einfache Botschaft spendet ihr Trost, Hoffnung und neue Kraft. Kassiopeia zeigt exemplarisch, wie wichtig es ist, Unterstützung zu erfahren, Vertrauen zu schenken und gemeinsam

Herausforderungen zu bewältigen. Durch sie wird deutlich, dass wahre Stärke oft in der Stille und im Ausharren liegt – und dass Hilfe manchmal aus den unerwartetsten Quellen kommen kann.

3.2.6. Die grauen Herren

Die grauen Herren, wie ihr Name bereits andeutet, tragen ausschließlich graue Kleidung: graue Anzüge, graue Hüte, graue Aktenkoffer – selbst ihre Zigarren sind grau. Sie fungieren als die zentralen Antagonisten des Romans und verfolgen nur ein Ziel: den Menschen ihre Zeit zu stehlen, um sie als Quelle für ihre eigene Existenzenergie zu nutzen. Zunächst erscheinen die grauen Herren mit ihren Argumenten logisch und überzeugend, was dazu führt, dass viele Menschen auf sie hereinfallen. Doch ihre Rhetorik entpuppt sich als trügerisch und manipulativ. Sie spinnen ein Netz aus Zahlen und vermeintlich rationalen Fakten, um die Menschen dazu zu bringen, ihre Zeit in der sogenannten „Zeitsparkasse“ anzulegen. Wer diesem Trugbild folgt, verliert jedoch alles, was das Leben lebenswert macht: Freude, Fantasie, Gelassenheit und zwischenmenschliche Wärme. Es entsteht eine mechanisierte, emotionslose Welt, in der nur die grauen Herren profitieren. Ihr graues Aussehen steht symbolisch für den Verlust lebendiger Zeit. Sie nähren sich von der Zeit der Menschen, die dadurch zu „toter Zeit“ wird, weil sie dem natürlichen Lebensfluss entrissen wurde. Meister Hora erklärt Momo, dass die grauen Herren keine echten Wesen sind, sondern letztlich ein Nichts darstellen – eine Leere, die nur durch die Mithilfe der Menschen überhaupt existieren kann (Ende, 1973, S. 152–153). Was die grauen Herren besonders gefährlich macht, ist ihre stille, effiziente und systematische Vorgehensweise. Ohne offene Gewalt auszuüben, gelingt es ihnen, die Gesellschaft in ihr Kontrollsystem einzubinden. Sie agieren wie ein einziger, perfekt abgestimmter Organismus. Mit fortschreitender Handlung wird immer deutlicher, wie sehr sich die Welt unter ihrem Einfluss verändert. Die Stadtlandschaft wird monoton, genormt, gleichförmig: Alte Viertel werden abgerissen, alle Häuser sehen gleich aus – die Umwelt wird zur grauen Spiegelung ihrer Unterdrücker (Ende, 1973, S. 71). So entsteht eine Symbolik der Leblosigkeit und Freudlosigkeit, die das Wesen der grauen Herren widerspiegelt. Momo steht mit ihrer Persönlichkeit im direkten Gegensatz zu den grauen Herren. Sie verkörpert das empathische, ehrliche, fantasievolle und lebensbejahende Prinzip, während ihre Widersacher ausschließlich nach Effizienz,

Kontrolle und Leistung streben – fernab jeglicher Menschlichkeit. Im Laufe der Geschichte wird Momo zur zentralen Bedrohung für das System der grauen Herren. Ihre Werte und ihr Verhalten sind mit deren Zielsetzungen unvereinbar. Daher wird sie zur Gegnerin erklärt, und ein Kampf um die Zeit beginnt. Die grauen Herren versuchen mit allen Mitteln, Momo aufzuhalten: Sie wollen sie mit Spielzeug ablenken, entziehen ihr nach und nach ihre Freunde und isolieren sie schließlich völlig. Selbst in ihrer Einsamkeit wird sie weiterverfolgt – doch gibt sie nicht auf. In ihrer Gesamtheit symbolisieren die grauen Herren eine durch Leistung, Rationalisierung und Zeitdruck geprägte Gesellschaft. Sie dienen als Mahnung, dass Zeit nicht nur als Ressource, sondern als lebendige Erfahrung verstanden werden muss – eine, die durch Freude, Fantasie und zwischenmenschliche Nähe erfüllt wird.

3.3. Pädagogische, Bildungs- und Erziehungswissenschaftliche Aspekte in „Momo“

Michael Endes Roman „Momo“ ist ein einzigartiges Werk, das zahlreiche explizite und implizite pädagogische, bildungs- und erziehungswissenschaftliche Elemente beinhaltet. Den Leser:innen wird eine Vielzahl moralischer und ethischer Handlungsmuster vor Augen geführt. Gleichzeitig werden Charaktereigenschaften im Zusammenhang mit Bildung und Erziehung thematisiert und zur Reflexion angeregt. Wertvolle Charakterzüge und Tugenden wie Weisheit, Empathie und Tapferkeit werden durch die Erzählung vermittelt und in das Leseerlebnis eingebunden.

Obwohl in „Momo“ übernatürliche Ereignisse geschehen, ist der Bezug zur alltäglichen Realität stets gegeben. Genau diese Nähe zu vertrauten Situationen macht die Geschichte so wirkungsvoll und lässt Leser:innen Empathie entwickeln sowie über ihr eigenes Zeitverständnis nachdenken. Die Parallelen zum modernen Leben und die kritische Auseinandersetzung mit Themen wie Zeitdruck, Entfremdung und Leistungsgesellschaft machen den Roman besonders relevant – auch für die heutige Zeit.

Literarische Werke wie „Momo“ sind sowohl aufgrund ihrer zeitlosen Thematik als auch ihres vielschichtigen Handlungsverlaufs für Leser:innen verschiedener Altersgruppen von pädagogischem Interesse. Besonders hervorzuheben ist, dass „Momo“ nicht nur unterhält, sondern auch einen Appell an die gegenwärtige Gesellschaft richtet. Gerhard Roth (2004, S. 504) hebt hervor, wie wichtig es ist, den Inhalt von Lernprozessen anschaulich und lebensnah zu gestalten, damit Kinder sich etwas darunter vorstellen

können. Solche Zugänge erleichtern nicht nur das Lernen, sondern fördern auch die Verknüpfung neuer Inhalte mit bestehendem Wissen.

Nicht ohne Grund wurde „Momo“ im Jahr 1974 mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichnet. Der pädagogische und erzieherische Wert des Werkes wurde bereits mehrfach hervorgehoben. Die Jury des Jugendbuchpreises formulierte es wie folgt:

„In diesem Märchen-Roman werden junge Menschen und Kinder, die heute wie Momos Freunde unter dem Gehetztsein leiden, in phantastischer Form ermutigt. Doch sie werden auch motiviert, aus dieser Ermutigung heraus das in der Dichtung Erfahrene in die Wirklichkeit umzudenken, die Zeit ernst zu nehmen und sinnvoll zu leben - zur Freude für sich selbst und andere. Das Buch entwirft eine „soziale Utopie“, beinhaltet dabei aber alle Chancen, die von lebensbejahenden Phantasieentwürfen der Künstler ausgehen können. Er fordert junge Leser verschiedener Altersstufen zur Auseinandersetzung und Überprüfung des „Zeitbildes“ auf“ (Jury des Deutschen Jugendbuchpreises, 1974)

Michael Endes „Momo“ ist somit eine „buntgraue“ Welt voller erzieherischer und pädagogischer Normen. Im folgenden Abschnitt werden diese Werte und Aspekte anhand konkreter Beispiele aus dem Roman detaillierter beleuchtet. Dabei wird aufgezeigt, welche Bedeutung sie für den Leser und das pädagogische Verständnis haben und wie sie dessen Haltung zurzeit, zum Leben und zur Gemeinschaft prägen können.

3.3.1. Zeit als Grundlage menschlicher Bildung

Michael Endes Werk „Momo“ ist vom Anfang bis zum Ende vom zentralen Motiv der Zeit durchdrungen. Bereits der Untertitel „Die seltsame Geschichte von den Zeit-Dieben und von dem Kind, das den Menschen die gestohlene Zeit zurückbrachte“ verweist auf die fundamentale Bedeutung der Zeit als zentrales Thema. Der Roman macht deutlich, dass Zeit nicht nur ein physikalisches Maß ist, sondern eine essentielle Dimension des menschlichen Lebens – eine Voraussetzung für Lebensqualität, Persönlichkeitsentwicklung und Menschlichkeit.

In „Momo“ wird Zeit nicht nur als messbare physikalische Größe verstanden, sondern vielmehr als ein existenzielles Gut, das über Lebensqualität und individuelles Erleben entscheidet. Sie ist Voraussetzung für Persönlichkeitsentwicklung, Reifung und die Entfaltung von Menschlichkeit. Im Zentrum des Romans steht die Auseinandersetzung mit den sogenannten „grauen Herren“, die Zeit als Ressource begreifen und sie den

Menschen raffiniert entziehen. Dadurch wird sichtbar, dass Bildung und Erziehung nicht unter Zeitdruck und Effizienzstreben gedeihen können, sondern Raum, Geduld, Ruhe, Fantasie, aktives Zuhören und soziale Interaktion benötigen.

Die Protagonistin Momo verkörpert mit ihrer Gelassenheit, ihrem tiefen Verständnis und ihrer außergewöhnlichen Fähigkeit zuzuhören eine Gegenfigur zu den grauen Herren. Sie nimmt sich Zeit – beobachtend, achtsam, frei von Hektik. Der Konflikt zwischen ihr und den Zeitdieben ist daher unausweichlich: Ihre natürliche Haltung steht in direktem Gegensatz zur kalten, rationalisierten Lebensweise der grauen Herren.

Die zentrale Botschaft des Romans bringt ein Satz besonders eindrucksvoll auf den Punkt: „Es gibt ein großes [...] Geheimnis. [...] Dieses Geheimnis ist die Zeit. [...] Denn Zeit ist Leben. Und das Leben wohnt im Herzen“ (Ende, 1973, S. 57).

Obwohl Zeit ständig um uns ist, geht ihre Wertschätzung oft verloren. Menschen unterscheiden sich gravierend darin, wie sie mit ihr umgehen. Eine der stärksten Botschaften des Romans liegt in der Erkenntnis, dass das vermeintliche Zeitsparen keinen Gewinn bedeutet. So heißt es: „Aber Zeit ist Leben. Und das Leben wohnt im Herzen. Und je mehr die Menschen daran sparten, desto weniger hatten sie“ (Ende, 1973, S. 72). Es wird dem Leser und der Leserin schnell bewusst, was hier eigentlich vermittelt wird: Das Sparen von Zeit ist sinnlos und ohne Zweck – der Mensch muss vielmehr in der Lage sein, Zeit bewusst zu erleben und zu genießen. Dies ist auch ins Erzieherische und Pädagogische übertragbar. Kinder und Schüler:innen sollten keinem Zeitdruck ausgesetzt sein; vielmehr sollten sie Zeit ohne Eile, in Harmonie und Freude erleben dürfen – was sich positiv auf ihre Persönlichkeitsentwicklung und Bildung auswirken kann. Zeit muss erlebt und genossen werden; sie darf nicht lediglich als bloßes Maß oder als rein quantitative Größe verstanden werden. Dieser Gedanke findet auch in der Pädagogik Anklang. Bollnow (1972, S. 5–6) hebt hervor, wie wichtig es ist, ein bewusstes Verhältnis zur Zeit zu entwickeln – ein Verhältnis, das über funktionale Aspekte hinausgeht und als Bestandteil menschlicher Existenz verstanden werden sollte. In „Momo“ wird genau dieser Standpunkt literarisch sichtbar: Die Ereignisse im Roman machen den Leser:innen eindrücklich bewusst, welche Konsequenzen die jeweilige Auffassung und der Umgang mit Zeit für das menschliche Leben haben können. In diesem Sinne ist der Bildungswert des Werkes und sein Potenzial für die Erziehung von großer Bedeutung.

Das vierte Kapitel endet mit dem Erscheinen der grauen Herren und damit mit dem zentralen Konflikt um die Zeit, den sie mit sich bringen. Die grauen Herren, die Zeit als Ressource betrachten und diese den Menschen auf raffinierte Weise entziehen, um selbst zu existieren, symbolisieren ein von Effizienz- und Zeitdruck dominiertes Gesellschaftssystem. Der Erzähler beschreibt, wie sich ein Schatten über die Stadt legt – ein Schatten, den niemand sieht oder wahrnimmt. Es sind die grauen Herren, die die Menschen nach und nach in „Zeitsparer“ verwandeln: Menschen, denen Freude und Lebenslust abhandenkommen und die ihre Zeit nicht mehr mit vermeintlich „unnützen“ Tätigkeiten wie Spielen oder Träumen verschwenden möchten (Ende, 1973, S. 41–42). Ende macht hier auf eine schleichende, kaum bemerkte Gefahr aufmerksam. Die Veränderungsprozesse in Stadt und Gesellschaft verlaufen so subtil, dass sie von den Betroffenen selbst kaum wahrgenommen werden – und genau darin liegt das Beunruhigende. Aus pädagogischer Perspektive liegt in dieser symbolischen Darstellung eine kognitive Anregung zum Nachdenken: Die Leser:innen werden aufgefordert, ihren eigenen Umgang mit der Zeit zu reflektieren. Die grauen Herren treten im Roman als Agenten einer „Zeitsparkasse“ auf, die die Menschen auf hinterlistige Weise manipulieren. Besonders eindrucksvoll zeigt sich dies im sechsten Kapitel, in dem der Friseur Herr Fusi von den Zeitdieben getäuscht wird. Zunächst genießt Herr Fusi die kleinen Freuden des Alltags, obwohl er weder wohlhabend noch besonders erfolgreich ist. Doch nachdem er beginnt, Zeit zu sparen, verändert sich sein Leben grundlegend: Freude, Empathie und Genuss weichen Gleichgültigkeit, Rastlosigkeit und Funktionalität. Die Veränderung wird drastisch sichtbar: Herr Fusi verkauft seinen geliebten Wellensittich, bringt seine Mutter ins Altersheim und besucht sie nur noch selten (Ende, 1973, S. 57–70). Diese Entwicklung verdeutlicht die erschreckenden Konsequenzen eines ausschließlich auf Leistung und Effizienz ausgerichteten Lebens. Aus behavioristischer Perspektive zeigt sich hier, wie stark äußere Reize und Belohnungssysteme menschliches Verhalten steuern und verändern können. Pädagogisch gesehen liegt in diesem Beispiel ein Appell: Freude und spielerische Elemente müssen in der Erziehung erhalten bleiben. Unterricht und Bildungsprozesse sollten nicht von Zeitdruck und Effizienzdenken geprägt sein, sondern eine Atmosphäre der Freude und Entfaltung bieten.

An einer zentralen Stelle wundert sich Momo darüber, was Zeit eigentlich ist, und versucht, diesem Geheimnis auf den Grund zu gehen. Doch sie erkennt, dass Zeit nicht einfach zu definieren ist – sie ist nicht greifbar und nicht in einem Satz erklärbar (Ende, 1973, S. 158). Meister Hora macht im weiteren Verlauf deutlich, dass die Menschen selbst darüber bestimmen, wie sie ihre Zeit nutzen – er selbst habe darauf keinen Einfluss (ebd., S. 159). Aus kognitivistischer Perspektive werden hier das Nachdenken und die Entscheidungsfähigkeit als grundlegende Bestandteile von Lern- und Entwicklungsprozessen deutlich. An dieser Stelle unterstreicht Ende die Eigenverantwortung jedes Einzelnen: Ob wir unsere Zeit verschwenden, genießen oder bewusst erleben, liegt ganz bei uns. Das Leben besteht aus vielen einzigartigen Momenten, und es liegt an uns, diese sinnvoll zu gestalten (Wissing, 2004, S. 69).

Zeit ist weit mehr als eine physikalische Einheit – sie ist eine emotionale Dimension, geprägt von Erlebnissen und Gefühlen. Meister Hora's Aussagen über die Zeit verdeutlichen deren subjektiven Charakter: „Wir spüren die Zeit mit dem Herzen“ – so wie wir Licht mit den Augen sehen und Töne mit den Ohren hören. Wenn Menschen ihre Zeit nicht mit dem Herzen erleben, so Meister Hora, geht sie verloren. Es gibt Menschen, die zwar ein Herz haben, aber nichts mehr damit wahrnehmen können (Ende, 1973, S. 159). Diese Aussage symbolisiert die emotionale Leere und Entfremdung vieler Menschen und richtet sich als eindringlicher Appell an alle Generationen: Die Zeit soll mit dem Herzen erlebt, Freude und Bewusstheit im Leben nicht vergessen werden. Ende warnt davor, zu einem freudlosen, entseelten Wesen zu werden.

Ein weiteres eindrucksvolles Motiv sind die sogenannten „Kinder-Depots“. Diese stellen eine Metapher dafür dar, wie Kindern durch gesellschaftlichen Leistungsdruck ihre Fantasie und Lebensfreude geraubt wird. Aussagen wie „Kinder sind das Menschenmaterial der Zukunft [...] lassen wir es noch immer zu, [...] ihre kostbare Zeit mit nutzlosen Spielen zu verplempern“ (Ende, 1973, S. 185–186) verdeutlichen die Symbolik dieser Einrichtungen. Die Depots stehen für eine Gesellschaft, die Effizienz über Kreativität und Produktivität über Menschlichkeit stellt. In den Kinder-Depots durften Kinder nicht mehr frei spielen oder träumen. Stattdessen wurden ihnen zweckgebundene, „nützliche“ Spiele vorgeschrieben – was sie dabei jedoch verlernten, war „sich zu freuen, sich zu begeistern und zu träumen“ (ebd.). Wie Hirnforscher Gerald Hüther (2004, S. 491–492) betont, geraten Kinder unter Angst oder Druck innerlich in

Unruhe – was sowohl das Lernen als auch das Erinnern erschwert. Auf diesen Zusammenhang verweist auch Ende mit Momo: Er zeigt, dass Zeitdruck und eine stressbelastete Umgebung die kindliche Entwicklung massiv beeinträchtigen können. Pädagogisch lässt sich daraus ableiten, dass Bildungsräume frei von Druck und Stress gestaltet werden müssen.

Auch Momos subjektives Zeiterleben unterstreicht diesen Gedanken. In Momenten der Einsamkeit erscheint ihr die Zeit endlos: „Es waren nur einige Monate, die so vergingen [...]. Denn die wirkliche Zeit ist eben nicht nach der Uhr und dem Kalender zu messen“ (Ende, 1973, S. 214). Ende verweist hier darauf, dass Zeit zur Belastung werden kann, wenn Freude, Beziehung und Sinn fehlen.

3.3.2. Zuhören als erzieherisches Prinzip

Momo besitzt eine außergewöhnliche Gabe: Sie kann wirklich zuhören. Ihre Fähigkeit ist so besonders, dass sich jede Person – unabhängig von ihren Sorgen oder Problemen – nach einem Gespräch mit ihr besser fühlt. Wer auch immer ein Problem hat, sucht Momo auf und spricht mit ihr darüber. Dieses einfühlsame Zuhören ist ein zentrales pädagogisches Element des Romans. Momo ermöglicht es den Menschen, sich selbst besser zu verstehen und neue Perspektiven zu entwickeln. Gordon (2022, S. 80–86) beschreibt „aktives Zuhören“ als eine zentrale Kommunikationsstrategie, deren Ziel es ist, das Gegenüber empathisch zu verstehen und durch reflektierendes Zuhören zur eigenen Lösungsfindung anzuregen. Momos Zuhören geht jedoch über bloßes aktives Zuhören hinaus: Sie hört mit dem Herzen zu. Sie schenkt ihrem Gegenüber uneingeschränkte Aufmerksamkeit – ohne zu urteilen oder Ratschläge zu erteilen. Dadurch entsteht ein Raum, in dem Menschen ihre Gedanken und Gefühle ordnen können. Ihr Zuhören wirkt wie ein Spiegel, der ihnen hilft, ihre eigenen Bedürfnisse, Ängste und Wünsche zu erkennen. Auch Carl R. Rogers (1942, S. 229–231) betont, wie bedeutsam empathisches Zuhören ist, damit Menschen ihre Gefühle ausdrücken, Klarheit gewinnen und eigenständig Lösungen finden können. Der Beratende hilft, indem er aufmerksam zuhört, das Gespräch nicht bewertet und eine Atmosphäre des Vertrauens schafft. Schon früh im Text weist Michael Ende auf Momos außergewöhnliche Fähigkeit hin: „Was die kleine Momo konnte wie kein anderer, das war: Zuhören. [...] So konnte Momo zuhören!“ (Ende, 1973, S. 15). Im zweiten Kapitel wird diese Fähigkeit

eindrucksvoll beschrieben. Menschen, die sich wertlos, einsam oder überfordert fühlen, erfahren allein durch Momos Zuhören Linderung. Es wird deutlich, dass es sich nicht um gewöhnliches Zuhören handelt – vielmehr öffnet sich durch ihre Aufmerksamkeit ein Raum der Reflexion, der zu neuer Selbsterkenntnis führt. Weitere Zitate wie: „Momo hörte allen zu, den Hunden und Katzen, den Grillen und Kröten, ja, sogar dem Regend und dem Wind in den Bäumen“ (Ende, 1973, S. 21) oder „Und wer nun noch immer meint, zuhören sei nichts Besonderes, der mag nur einmal versuchen, ob er es auch so gut kann“ (Ende, 1973, S. 22) unterstreichen diese außergewöhnliche Fähigkeit.

Momo verkörpert das Prinzip der achtsamen Begegnung. Ihre Art zuzuhören ist Ausdruck einer pädagogischen Haltung, die auf Wertschätzung, Empathie und Respekt basiert. In einer von Hektik und Effizienz geprägten Welt steht sie für das Innehalten und echte menschliche Verbindung. Damit ist ihr Zuhören ein Gegenentwurf zur kalten und leblosen Welt der grauen Herren.

Auch in der modernen Erziehungswissenschaft gilt Zuhören als essenzieller Bestandteil von Bildungsprozessen. Rogers (1961, S. 332) betont die Bedeutung des aktiven Zuhörens für das Verständnis und die Selbstreflexion. Insbesondere im pädagogischen und sozialen Kontext sind empathisches Zuhören und Verstehen grundlegend. Das Verstehen des Gegenübers wird hier als zentrales Ziel angesehen. Corey (2011, S. 182) hebt hervor, dass Personen, denen einfühlsam zugehört wird, ein tieferes Verständnis für sich selbst entwickeln können – ein Aspekt, der für kognitive und emotionale Entwicklung von großer Bedeutung ist. Aus kognitivistischer Sicht zeigt sich hier, wie wichtig Verstehen, Nachdenken und persönliche Einsicht für Lern- und Entwicklungsprozesse sind.

Im siebten Kapitel wird diese pädagogische Dimension des Zuhörens erneut deutlich: Momo besucht ihren Freund Nicola, der zunehmend unzufrieden wirkt und zugibt, mehr zu trinken als früher. Durch Momos aufmerksames Zuhören wird Nicola sich seiner Probleme bewusst und erkennt, was aus ihm geworden ist – ein Moment der Selbsterkenntnis (Ende, 1973, S. 81–82). Diese Stelle unterstreicht den Kognitivismus, indem sie zeigt, wie das Zuhören einen inneren Denkprozess anstößt.

In einer weiteren Szene geraten Nino und Liliana in Momos Gegenwart in Streit. Nino beginnt, sich Momo anzuvertrauen. Sie hört ihm geduldig zu, unterbricht ihn nicht und

begleitet ihn mit kleinen Gesten. Auch hier bewirkt das Zuhören eine positive Wendung: Nino erkennt seine Fehler und beschließt, etwas zu verändern (Ende, 1973, S. 83–86).

Ein besonders eindrucksvolles Beispiel findet sich im Zusammentreffen Momos mit einem der grauen Herren. Obwohl der Agent versucht, Momo zu entmutigen, beginnt er im Verlauf des Gesprächs – ausgelöst durch Momos stilles Zuhören – ungewollt, sein Geheimnis preiszugeben. Der Moment der Offenbarung bringt den Agenten völlig aus dem Konzept, und er flieht in Panik (Ende, 1973, S. 90–97). Diese Szene veranschaulicht die immense Wirkung des Zuhörens selbst auf diejenigen, die sich eigentlich verweigern wollen.

Michael Ende führt den Leserinnen und Lesern eindrücklich vor Augen, welche tiefere Bedeutung dem Zuhören zukommt. Wer aufmerksam zuhört, schenkt Vertrauen, öffnet Räume zur Selbstreflexion und stärkt zwischenmenschliche Beziehungen. Gerade im erzieherischen Kontext ist diese Haltung unverzichtbar. Zuhören ist mehr als ein Kommunikationsakt – es ist ein erzieherisches Prinzip, das Lernen, Entwicklung und Beziehung fördert. In einer Zeit, in der Kommunikation oft oberflächlich bleibt, zeigt Momo, wie wichtig echte Aufmerksamkeit und Mitgefühl für die persönliche und soziale Entwicklung sind.

3.3.3. Die Bedeutung des Spiels und der Kreativität

Ein weiteres zentrales Thema des Romans „Momo“ ist die Rolle des Spiels und der Kreativität für die kindliche Entwicklung. Spiel und Spaß gehören zur Natur jedes gesunden, heranwachsenden Kindes und sollten auch ein fester Bestandteil des Erwachsenenlebens sein. Wer „Momo“ gelesen hat, wird sich dessen schnell bewusst und erkennt, dass Spiel und Kreativität im Zentrum des Romans stehen. Hier werden das Spiel, die Fantasie und die Kreativität nicht als etwas Nebensächliches oder Nutzloses dargestellt, sondern als etwas Lebenswichtiges und Prägendes – etwas, das uns menschlich und glücklich macht. Ende verdeutlicht auf eindrucksvolle Weise, wie eng Spiel, Fantasie und Kreativität miteinander verknüpft sind und welche zentrale Rolle sie für das Leben, insbesondere für das der Kinder, spielen. Momo und ihre Freunde verbringen viel Zeit mit phantasievollen Spielen, in denen sie frei neue Welten erschaffen. Die Kinder und ihre Kreativität stehen im direkten Kontrast zu den grauen Herren, die versuchen, diese Kreativität zu unterdrücken, indem sie Kinder in eine Welt der

Rationalisierung zwingen. Michael Ende verweist hier auf einen wichtigen Punkt des Erzieherischen, Pädagogischen und am allerwichtigsten der Kindheit, nämlich dass das Spiel nicht nur ein bloßer Zeitvertreib, sondern eine wesentliche Voraussetzung menschlicher Entwicklung und Selbstverwirklichung ist. Die fördernde und fundamentale Rolle des Spielens wird allzu oft übersehen: „Das Spielbedürfnis des gesunden Kindes ist so elementar wie Hunger und Durst“ (Hetzler, 1978, S. 23).

In Michael Endes „Momo“ repräsentiert das Spielen ein unendliches Potenzial, bei dem die Kinder keinerlei Grenzen unterworfen sind und ihrer Kreativität sowie ihrem Abenteuergeist freien Lauf lassen können. Fröbel betont eindrucksvoll die zentrale Bedeutung des Spiels für die kindliche Entwicklung und beschreibt es als elementare Ausdrucksform und essenzielle Grundlage des menschlichen Seins. Fröbel (2013, S. 69) bezeichnet das Spiel als die höchste Form der kindlichen Entfaltung und betont, dass es den freien Ausdruck des Inneren ermöglicht. Er hebt hervor, dass das Spielen geistige und reine Schöpfung ist und unter anderem Zufriedenheit, Freude und Freiheit hervorbringt.

Das Spielen wird bei Ende nicht durch äußere Zwecke oder Effizienzkriterien geprägt, sondern ist an sich wertvoll. Besonders deutlich wird dies in den Szenen, in denen Momo und ihre Freunde gemeinsam Geschichten erfinden oder Rollenspiele durchführen. Durch ihre Improvisation schaffen sie neue Welten, die die Grenzen der Realität überwinden und eine Form von Kreativität zeigen, die nicht durch äußere Erwartungen eingeschränkt wird.

Im dritten Kapitel verdeutlicht Michael Ende auf elegante Weise, welches unglaubliche Potenzial Kreativität und Spielen haben. Das Kapitel handelt davon, wie die Kinder im Amphitheater spielen und ihre Fantasie freien Lauf lassen. Die versammelten Kinder lassen ihrer Fantasie und Kreativität freien Lauf; sie stellen sich vor, sie seien auf einem Forschungsschiff auf einer Expedition. Jedes der Kinder spielt eine eigene Rolle, und Michael Ende illustriert anschaulich, wie sehr die Kinder in ihre Traumwelt gezogen werden und darin aufgehen. Die Kreativität der Kinder kennt keine Grenzen, was die Leser:innen auch anhand dieses Kapitels feststellen können. Während des Spielens zieht ein Sturm auf, und eines der Kinder, das Angst vor Gewittern hat und nach Hause wollte, ist so sehr in das Spielen vertieft, dass es das Unwetter gar nicht bemerkt, obwohl es schon nass vom Regen ist. Außerdem fällt auf, dass die Kinder, obwohl das Spiel längst vorbei

ist, immer noch in dessen Bann sind. Sie bleiben vom positiven Einfluss des Spiels ergriffen (Ende, 1973, S. 23–34).

Kinder lernen und entfalten sich in sicheren und anregenden Umgebungen am besten. Norbert Sachser (2004, S. 483) beschreibt solche Umgebungen als „entspannte Felder“ und betont, dass Kinder dort durch Neugier und Spiel aus eigenem Antrieb aktiv werden. Genau in solchen freien Umfeldern entwickeln sie wichtige Problemlösungsstrategien und schöpfen ihre kreativen Potenziale aus. In Michael Endes „Momo“ wird darauf aufmerksam gemacht, dass Kinder ohne Druck aufwachsen und ihre Kindheit bewahren sollen. Kinder sollen erfinderisch und träumerisch bleiben dürfen – dafür braucht es aus erzieherischer Sicht ein Umfeld, das ihnen erlaubt, sich frei zu entfalten und ihre menschliche sowie kognitive Entwicklung voranzutreiben. Aus konstruktivistischer Sicht lässt sich sagen, dass Lernen als aktiver Prozess verstanden wird, der sich insbesondere in sozialen und spielerischen Umfeldern entfaltet. Ein weiteres zentrales Ereignis ist die Szene mit den Spielsachen. Obwohl die Kinder sich wie gewohnt versammeln, verläuft dieses Treffen jedoch anders: Sie bringen zahlreiche verschiedene Spielsachen mit. Doch anstatt zu spielen, wirken sie freudlos und sind kaum noch in der Lage, sich eigene Spiele auszudenken (Ende, 1973, S. 75). Die Betonung, dass die Spielsachen so perfekt und vollständig sind, dass kaum noch Raum für eigene Vorstellungen bleibt, unterstreicht die Aussage dieser Szene. Diese Stelle verdeutlicht aus konstruktivistischer Sicht, dass Lernprozesse als aktiv und selbstgestaltet wahrgenommen werden. Die Kinder, die zuvor voller Freude, Fantasie und Einfallsreichtum waren, die sich in ihrer eigenen kreativen Welt verloren und eine unerschöpfliche Schaffenskraft gezeigt haben, sind nun nicht wiederzuerkennen. Sie wirken lustlos, ihrer Kreativität und Vorstellungskraft beraubt.

Aus erzieherischer und pädagogischer Sicht ist die Bedeutung des Spielens und der Kreativität sehr wichtig und reich an Potenzial. In Michael Endes „Momo“ kann und wird das Spielen unter anderem auch als Ausdruck individueller Freiheit betrachtet. Kinder sind durch das Spielen in der Lage, sich frei zu entfalten und ihrer Fantasie und Kreativität freien Lauf zu lassen. Es gibt keine Regeln oder Vorschriften, die ihr Handeln einschränken, stattdessen bestimmt allein die Vorstellungskraft der Spielenden das Geschehen. Somit wird deutlich, dass das Spielen bei Michael Ende nicht durch äußere Zwecke oder Effizienzkriterien bestimmt wird. Es ist intrinsisch wertvoll, weil es unmittelbarer Ausdruck menschlicher Freiheit ist. Für Kinder ist es entscheidend,

ausreichend Freiräume zu erhalten, um Realität und Fantasie miteinander zu verbinden und auszubalancieren. Das Spiel bietet hierbei eine besonders geeignete Umgebung, in der sie losgelöst von äußeren Verpflichtungen ihr eigenes Verhältnis zur Wirklichkeit entwickeln können. Gerd E. Schäfer (2014, S. 25-26) betont, dass gerade im Spiel die Motivation aus den Kindern selbst kommt und sie nicht von außen dazu angeleitet werden müssen, um etwas zu lernen. Denn während des Spielens zeigen sie von sich aus Interesse und beginnen, mit ihren eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten auf die Umwelt zu reagieren. Diese Form der Motivation lässt sich auch bei Erwachsenen nachvollziehen.

An einer Stelle werden die Fantasie und die Freude am Spiel besonders deutlich hervorgehoben. Die Kinder versammeln sich immer wieder im Amphitheater, obwohl Momo nicht mehr erscheint, und stellen sich so lebhaft vor, als wäre sie bei ihnen – und das gelingt ihnen tatsächlich. Die grauen Herren fühlen sich machtlos und erkennen, dass sie es auf natürlichem Weg nicht schaffen werden, den Kindern ihre Fantasie zu rauben. Deshalb sehen sie sich gezwungen, einen neuen Plan zu schmieden: Sie beschließen, die Erwachsenen – insbesondere die Eltern – zu beeinflussen (Ende, 1973, S. 184–185). Ende hebt hier die beeindruckende Kraft der Fantasie hervor und betont, dass diese bewahrt und geschützt werden muss.

Ein weiterer wichtiger Aspekt des Spielens in „Momo“ ist seine soziale Funktion. Es wird deutlich, dass das gemeinsame Spiel tiefe zwischenmenschliche Bindungen fördert und zur Gemeinschaftsbildung beiträgt. Die Kinder sind in der Lage, durch das Spiel Freundschaften zu schließen und gegenseitiges Vertrauen aufzubauen. Indem sie gemeinsam kreativ handeln, entwickeln sich ein gegenseitiges Verständnis sowie Respekt. Somit wird erkennbar, dass gemeinsames Spielen und kreatives Denken eine soziale Umgebung schaffen, in der Kinder Beziehungen aufbauen und sich auf Augenhöhe begegnen können. Aus pädagogischer Sicht stellt dies einen zentralen Bestandteil kindlicher Entwicklung und erfolgreichen Lernens dar. Gerald Hüther (2004, S. 488) betont, dass psychosoziale Kompetenzen – also die Fähigkeit, gemeinsam mit anderen tragfähige Lösungen zu entwickeln – für Kinder und Jugendliche von entscheidender Bedeutung sind. Solche Fähigkeiten werden vor allem durch Vorbilder und eigene Erfahrungen im sozialen Miteinander erlernt.

Michael Ende betont in „Momo“ unter anderem den engen Zusammenhang zwischen Spiel und Zeit – ein Aspekt, der auch als philosophische Reflexion verstanden werden

kann. Er macht deutlich, dass das Spielen eine Möglichkeit bietet, Zeit in ihrer authentischen und erfüllten Form zu erleben. Die intensive und qualitätsvolle Zeiterfahrung, die durch kreatives Spiel ermöglicht wird, steht im direkten Kontrast zu der nüchternen und zweckrationalen Zeitauffassung der grauen Herren, für die jede spielerische Tätigkeit als Zeitverschwendung gilt. Ende vermittelt jedoch, dass gerade in diesen scheinbar „zweckfreien“ Momenten der wahre Wert der Zeit liegt. Er plädiert dafür, Zeit nicht nach Quantität, sondern nach der Qualität der gelebten Augenblicke zu bemessen. Auch Friedrich Schiller (1795, S. 88) thematisiert in seinen Briefen über die ästhetische Erziehung des Menschen das Spiel als höchsten Ausdruck menschlicher Freiheit. Im 15. Brief beschreibt er das Spiel als einen Zustand, in dem sich Gefühl und Vernunft harmonisch vereinen – ein Zustand, in dem der Mensch sich in seiner vollen Menschlichkeit entfaltet. Er formuliert dies prägnant: „Der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Worts Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt“ (ebd.).

Schließlich lassen sich das Spielen und die Kreativität auch als Formen des Widerstands gegen die grauen Herren interpretieren. Diese verkörpern eine Welt, in der jede Handlung einem Zweck dienen und zeitlich effizient gestaltet sein muss. In ihrer Logik gilt alles, was keinen unmittelbaren Nutzen bringt – wie Spielen, Träumen oder kreatives Denken – als reine Zeitverschwendung. Dabei wird den Menschen nicht nur ihre Freizeit, sondern auch ihre Lebensfreude, Spontaneität und Fantasie genommen. Gerade hier zeigt sich der subversive Charakter des Spiels: Es stellt einen Gegenentwurf zur Zweckrationalität der grauen Herren dar. Während diese die Menschen in emotionslose, unkreative und freudlose Wesen verwandeln, bewahren Spiel und Fantasie ein Stück Menschlichkeit. Michael Ende macht diesen Kontrast besonders deutlich und unterstreicht die Notwendigkeit, Kreativität und spielerisches Denken als lebenswichtige Kräfte zu begreifen – nicht nur für Kinder, sondern auch als gesellschaftlichen Widerstand gegen eine entmenschlichende Zeitökonomie.

Für Kinder stellt das Spiel eine zentrale Lebensäußerung dar, durch die sie eigenständig und intrinsisch motiviert die Wirklichkeit erkunden und verstehen lernen. Es eröffnet ihnen die Möglichkeit, ihre Erfahrungen mit der Umwelt so zu gestalten, dass sie ihren eigenen Wünschen, Erwartungen und inneren Bildern entsprechen. Dabei entsteht ein besonderer Erfahrungsraum, in dem die festen Grenzen der Alltagsrealität aufgehoben

sind und Fantasie und Wirklichkeit auf kreative Weise miteinander verschmelzen. Gerade in diesem spielerischen Zwischenraum können Kinder ihr individuelles Verhältnis zur Welt erproben und weiterentwickeln. Gerd E. Schäfer (2014, S. 26) beschreibt diesen Möglichkeitsraum des Spiels als einen Ort, „[...] in dem Kinder ihr Verhältnis zur Wirklichkeit so balancieren können, dass ihre eigenen Erwartungen, Wünsche, Vorstellungen oder Wirklichkeitsentwürfe dabei nicht zu kurz kommen.“

Auch die Auseinandersetzung mit den sogenannten Kinder-Depots stellt einen zentralen Aspekt im Hinblick auf das Spiel und die kindliche Kreativität dar. Das Verbot, frei spielen zu dürfen, sowie die systematische Kontrolle über die Freizeit der Kinder führen dazu, dass sie zunehmend verblässen, lustlos und unkreativ werden – ihre Fähigkeit zu fantasieren schwindet. Diese Darstellung verdeutlicht auf eindrucksvolle Weise das erschreckende Ausmaß einer unkreativen und emotional verarmten Gesellschaft, die den Ideologien der grauen Herren erlegen ist. In diesem Zusammenhang erscheint es besonders bedeutsam, den ganzheitlichen Charakter kindlichen Lernens zu betonen. Krenz (2022) hebt hervor, dass das Spiel eine kompakte und zentrale Form des Lernens darstellt. Lernen ist für Kinder ein ganzheitlicher Prozess, der sich über vielfältige sinnliche, emotionale und soziale Erfahrungen vollzieht. Das Spiel aktiviert dabei wesentliche Lernmechanismen, stärkt die Ich-Identität, fördert emotionale Stabilität und soziale Kompetenzen und bereitet zudem auf schulische sowie spätere berufliche Anforderungen vor.

An den genannten Beispielen wird deutlich, welch großes erzieherisches Potenzial in Michael Endes „Momo“ liegt. Immer wieder verweist der Autor auf die zentrale Rolle von Spiel und Kreativität und hebt die Bedeutung der Fantasie hervor. Dabei richtet er sich direkt an die Leser:innen, indem er sie dazu aufruft, ihre Vorstellungskraft zu bewahren und zu schützen. Spiel, Kreativität und Fantasie erscheinen als innere Triebkräfte, die nicht nur Freude am Leben vermitteln, sondern auch wesentlich zur persönlichen Entwicklung beitragen. Ende zeigt eindrucksvoll, welche Konsequenzen der Verlust dieser Fähigkeiten mit sich bringt – eine Welt ohne Fantasie erscheint farblos, entmenschlicht und starr. Gleichzeitig macht er Hoffnung, indem er auf das geistige Wachstum hinweist, das durch lebendige Vorstellungskraft möglich wird. Sein Appell an die Gesellschaft, „das innere Kind“ zu bewahren, hat bis heute nichts von seiner Dringlichkeit verloren. Gerade in einer modernen Welt, in der Digitalisierung,

Effizienzdenken und technologische Durchdringung den Alltag prägen, sind Kreativität und Fantasie mehr denn je gefährdet. Endes Botschaft ist daher aktueller denn je und verdient besondere Aufmerksamkeit – nicht nur im Hinblick auf die kindliche Entwicklung, sondern auch als gesellschaftlicher Weckruf.

3.3.4. Allgemeine Kritik und Erziehungsideale

In diesem Abschnitt werden die Erziehungsideale sowie die erzieherische Kritik analysiert, die sich in Michael Endes Werk „Momo“ widerspiegeln. Das Buch enthält eine grundsätzliche Gesellschaftskritik, die insbesondere auf die Überbetonung von Effizienz und Leistung abzielt, welche über den Menschen gestellt wird. Wie bereits zuvor in dieser Arbeit erläutert wurde, kritisierte Ende das Fehlen positiver Utopien in der modernen Literatur und betonte die zentrale Rolle von Fantasie und Lebensfreude. In „Momo“ greift er gezielt die von Effizienz getriebene Welt der sogenannten „Zeitsparer“ auf. Die grauen Herren stehen dabei sinnbildlich für eine technokratische Gesellschaft, in der Kinder in ein leistungsorientiertes System gedrängt werden – fernab von Lebensqualität, Kreativität und Freude.

In einem Interview beschreibt Ende, was für ihn „Qualität“ bedeutet, und betont dabei deren subjektiven Charakter sowie die Unmessbarkeit von Schönheit (Ende et al., 2014, S. 21–22). „Momo“ illustriert eindrücklich, dass eine Erziehung, die einseitig auf Effizienz und messbare Leistung ausgerichtet ist, langfristig zur Entmenschlichung führen kann.

Ein besonders aufschlussreicher Moment des Romans findet sich in jener Passage, in der nicht die Kinder selbst, sondern deren Eltern und erwachsene Bezugspersonen von den grauen Herren beeinflusst werden. Dort heißt es: „Den Eltern war kein Vorwurf zu machen, denn das moderne Leben läßt ihnen eben keine Zeit, sich genügend mit ihren Kindern zu beschäftigen“ (Ende, 1973, S. 185). Diese Aussage kritisiert eindrücklich die Alltagshektik und das gesellschaftliche Effizienzstreben, das kaum Raum für zwischenmenschliche Beziehungen lässt. Die Menschen fügen sich dem System – ob gewollt oder nicht – und fördern so ungewollt eine Atmosphäre, in der Fantasie und Kreativität zunehmend verloren gehen. Darüber hinaus thematisiert „Momo“ auch den kindlichen Widerstand gegen autoritäre Strukturen. Dies wird besonders deutlich, als sich die Kinder zusammenschließen, um über die Auswirkungen der Zeitsparer zu diskutieren

und schließlich eine Demonstration gegen das System organisieren (Ende, 1973, S. 103–110). Diese Szene steht sinnbildlich für eine kindliche Revolte gegen ein freudloses, rationales System. Die Kritik richtet sich gegen Erziehungsideale, die Rationalität und Nützlichkeit über alles stellen, während kindliche Bedürfnisse wie Spiel, Kreativität und emotionale Entfaltung in den Hintergrund gedrängt werden. In diesen Zusammenhang lassen sich auch die sogenannten „Kinder-Depots“ einordnen, die bereits zuvor in dieser Arbeit thematisiert wurden. Die Kinder, die dort untergebracht sind, dürfen weder frei spielen noch ihre Fantasie entfalten. Jegliche Aktivitäten sind strikt vorgegeben und dürfen nur dann stattfinden, wenn sie als nützlich gelten. Die Folge ist eine zunehmende emotionale Leere: Die Kinder wirken freudlos, lustlos und entfremdet (Ende, 1973, S. 185–187). Diese Darstellung kann als scharfe Kritik an einem utilitaristischen Bildungssystem verstanden werden. Ende warnt vor den potenziell verheerenden Folgen einer Pädagogik, die den Wert des Spiels und der Kreativität verkennt. Er fordert stattdessen, diese Elemente fest im Bildungssystem zu verankern und die Kindheit zu schützen.

Die letzten Seiten des Romans bieten schließlich eine hoffnungsvolle Perspektive: Nachdem Momo die Zeit der Menschen zurückgewinnt und die grauen Herren besiegt, kehrt Freude in das Leben der Menschen zurück. Sie lachen, verbringen Zeit miteinander und entdecken erneut die Schönheit des Alltags (Ende, 1973, S. 264–265). Diese utopische Vision kontrastiert mit der zuvor geschilderten dystopischen Realität und dient als Spiegel der Gegenwart. Sie verdeutlicht, dass ein menschenfreundliches, freudvolles Leben möglich ist – wenn der Mensch wieder lernt, sich Zeit zu nehmen und den Wert immaterieller Güter zu erkennen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Michael Ende in „Momo“ eine vielschichtige Kritik an modernen Erziehungsidealen formuliert. Anhand konkreter Szenen zeigt er auf, welche negativen Konsequenzen ein rein auf Effizienz und Rationalität ausgerichtetes Bildungssystem haben kann. Zugleich formuliert er einen Appell an die Gesellschaft: Kinder müssen Kinder sein dürfen – unabhängig vom Alter.

SCHLUSSFOLGERUNG

In dieser Arbeit wurde Michael Endes Werk „Momo“ aus pädagogischer und erziehungswissenschaftlicher Perspektive untersucht. Im Mittelpunkt standen dabei die Eigenschaften, das inhaltliche Potenzial sowie die Wirkung des Buches in Bezug auf den erzieherischen Einfluss auf die Leser:innen – insbesondere auf Kinder. Die Analyse der Charaktere zeigte, dass jede Figur bewusst gestaltet wurde und eine symbolische Funktion einnimmt. Ihre Eigenschaften dienen nicht nur der Aufrechterhaltung des Gleichgewichts in der erzählten Welt, sondern auch als Identifikations- und Interpretationsmöglichkeit für die Leser:innen.

Darüber hinaus wurde das Potenzial literarischer Werke im pädagogischen Kontext beleuchtet. Kinderromane wie „Momo“ eignen sich besonders gut für pädagogische Zwecke, da sie Identifikationsmöglichkeiten schaffen und zur Förderung von Empathie beitragen. Das Werk von Michael Ende thematisiert auf eindrucksvolle Weise eine durch Rationalität und Effizienz geprägte Gesellschaft, in der Freude und Fantasie als überflüssig gelten. Im Gegensatz dazu steht „Momo“ – sie verkörpert Eigenschaften wie Mut, Ehrlichkeit, Freude und Freundschaft. Diese positiven Werte werden den Leser:innen subtil vermittelt und regen zur Reflexion über gesellschaftliche Normen an. Besonders eindrucksvoll ist die Darstellung von Zeit nicht nur als messbare Größe, sondern als kostbares Gut, das bewahrt und geschätzt werden sollte. Zuhören, Mitgefühl und Kreativität stehen im Mittelpunkt des Werks und werden als essenzielle Bestandteile eines erfüllten Lebens hervorgehoben. Der Kontrast zwischen der freudlosen Welt der grauen Herren und der bunten, lebendigen Welt nach Momos Sieg unterstreicht die zentrale Botschaft des Buches: Menschlichkeit, Fantasie und Spiel dürfen nicht dem Effizienzdruck geopfert werden.

Abschließend lässt sich sagen, dass „Momo“ nicht nur ein literarisches Meisterwerk, sondern auch ein wirkungsvolles pädagogisches Medium ist. Es lädt zur kritischen Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Normen ein und vermittelt gleichzeitig Freude am Lesen. Diese doppelte Wirkung – Reflexion und Lesegenuss – macht das Werk besonders wertvoll für den Einsatz im erzieherischen Kontext.

LITERATURVERZEICHNIS

- Aras, İ. (2019). Archetypische Sprache des Märchens. Hiper Yayın
- Arbeitskreis für Jugendliteratur. (1974). Jurybegründung: Momo oder Die seltsame Geschichte von den Zeit-Dieben und von dem Kind, das den Menschen die gestohlene Zeit zurückbrachte. <https://www.jugendliteratur.org/buch/momo-oder-die-seltsame-geschichte-von-den-zeit-dieben-und-von-dem-kind-1207> [Zugriff am 03.03.2025].
- AVA international GmbH (2019a) “Biographie”, in: <http://www.michaelende.de/autor/biographie> [Zugriff am 10.11.2024].
- AVA international GmbH (2019b) “Leben & Werk”, in: <http://www.michaelende.de/autor/leben-und-werk> [Zugriff am 10.11.2024].
- AVA international GmbH (2019c) “Bibliographie”, in: <http://www.michaelende.de/autor/preise-und-auszeichnungen> [Zugriff am 10.11.2024].
- Akkaya, E. (1996). Michael A. H. Ende’nin Momo ve Peyami Safa’nın Matmazel Noraliya’nın Koltuğu eserlerinin anlatım teknikleri, mekân ve zaman bakımından mukayesesi (Yüksek lisans tezi, Yüzüncü Yıl Üniversitesi, Sosyal Bilimler Enstitüsü). Van.
- Bollnow, O. F. (1972). Das Verhältnis zur Zeit: Ein Beitrag zur pädagogischen Anthropologie. In O. F. Bollnow & A. Flitner (Hrsg.), Anthropologie und Erziehung (Bd. 29). Heidelberg: Quelle & Meyer.
- Braun, A. (2023). Identitätskonzepte in Michael Endes Werk. J. B. Metzler. <https://doi.org/10.1007/978-3-662-66694-4>
- Brauneck, M. (Hrsg.). (1995). Autorenlexikon deutschsprachiger Literatur des 20. Jahrhunderts (34.–43. Tsd., S. 186–187). Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Brezinka, W. (1978). Metatheorie der Erziehung: Eine Einführung in die Grundlagen der Erziehungswissenschaft, der Philosophie der Erziehung und der Praktischen Pädagogik (4., vollständig neu bearbeitete Auflage). Ernst Reinhardt Verlag.
- Brezinka, W. (1990). Grundbegriffe der Erziehungswissenschaft: Analyse, Kritik, Vorschläge (5., verb. Aufl.). Ernst Reinhardt Verlag.
- Corey, G. (2011). Theory and practice of counseling and psychotherapy (9th ed.). Belmont, CA: Brooks/Cole, Cengage Learning.

- Doderer, K. (Hrsg.). (1977). Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur (Bd. 1: A–H). Weinheim / Basel: Beltz.
- Ende, M. (1973). *Momo*. Stuttgart: K. Thienemanns Verlag.
- Ende, M. (2019). Der Spiegel im Spiegel: Ein Labyrinth (2., überarb. Aufl.) [eBook]. Hockebooks.
- Ende, M. (2021). Mehr Phantasie wagen: Ein Manifest für Mutige (J. Thiele, Hrsg.) [eBook]. Hockebooks.
- Ende, M., Eppler, E., & Tächl, H. (2014). Phantasie/Kultur/Politik: Protokoll eines Gesprächs [eBook]. Hockebooks.
- Erşahan İspirt, K. (2019). Michael Ende'nin çeviri çocuk edebiyatı kitaplarının çocuk edebiyatına uygunluğu ve çocuk edebiyatının temel öğeleri bakımından incelenmesi (Yüksek lisans tezi, Dumlupınar Üniversitesi, Eğitim Bilimleri Enstitüsü, Türkçe ve Sosyal Bilgiler Anabilim Dalı, Sosyal Bilgiler Eğitimi Bilim Dalı). Kütahya.
- Ewers, H.-H. (2012). Literatur für Kinder und Jugendliche: Eine Einführung in Grundbegriffe der Kinder- und Jugendliteraturforschung (2., überarb. und aktualisierte Aufl.). Wilhelm Fink.
- Ewers, H.-H. (2018). Michael Ende neu entdecken: Was Jim Knopf, Momo und die unendliche Geschichte Erwachsenen zu sagen haben. Alfred Kröner Verlag.
- Frenzel, H. A., & Frenzel, E. (1999). Daten deutscher Dichtung: Chronologischer Abriß der deutschen Literaturgeschichte. Band 2: Vom Realismus bis zur Gegenwart (32. Aufl.). München: Deutscher Taschenbuch Verlag.
- Friebertshäuser, Barbara & Seichter, Sabine (2013): Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Eine praxisorientierte Einführung. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Fröbel, F. W. A. (2013). Die Menschenerziehung: Die Erziehungs-, Unterrichts- und Lehrkunst (Originalarbeit von 1826). Verlag der allgemeinen deutschen Erziehungsanstalt.
- Giesecke, H. (2005). Wer braucht (noch) Erziehungswissenschaft? Neue Sammlung, 45(4), 751–765. <https://doi.org/10.25656/01:2680>
- Gordon, T. (2022). Familienkonferenz: Die Lösung von Konflikten zwischen Eltern und Kind (M. Organ, Übers.). Wilhelm Heyne Verlag.
- Greiner, K. (2016). Sinnverstehende Forschungsmethodik: Einstieg in die geisteswissenschaftliche Hermeneutik (Lehrskriptum). Sigmund Freud Privat-Universität Wien.

- Gudjons, H., & Traub, S. (2020). Pädagogisches Grundwissen: Überblick – Kompendium – Studienbuch (13., aktualisierte Auflage). Verlag Julius Klinkhardt.
- Hertweck, S. (2013). Das Momo-Prinzip: „Geh doch zu Momo!“ oder: Aufbruch in eine bessere Welt (1. Aufl.). Opus Magnum.
- Herzog, W. (2005). Pädagogik und Psychologie im Wörterbuch: Zur Normalität der Erziehungswissenschaft. Zeitschrift für Pädagogik, 51(5), 673–693. <https://doi.org/10.25656/01:4775>
- Hetzer, Hildegard (1978): Spiel und Spielzeug für jedes Alter. München: Don Bosco Verlag.
- Hüther, G. (2004). Die Bedeutung sozialer Erfahrungen für die Strukturierung des menschlichen Gehirns. Welche sozialen Beziehungen brauchen Schüler und Lehrer? Zeitschrift für Pädagogik, 50(4), 487–495. <https://doi.org/10.25656/01:4822>
- Jentgens, S. (2016). Lehrbuch Literaturpädagogik: Eine Einführung in Theorie und Praxis der Literaturvermittlung. Weinheim & Basel: Beltz Juventa.
- Kant, I. (1803). Über Pädagogik (F. T. Rink, Hrsg.). Friedrich Nicolovius.
- Kızıler Emer, F. (2012). Die Imagologie als Arbeitsbereich der Komparatistik. Uluslararası Avrasya Sosyal Bilimler Dergisi, 3(8), 1–17.
- Koller, H.-C. (2014). Bildung als Textgeschehen: Zum Erkenntnispotenzial literarischer Texte für die Erziehungswissenschaft. Zeitschrift für Pädagogik, 60(3), 333–349. <https://doi.org/10.25656/01:14660>
- Krenz, A. K. (2022). Das Spiel ist der Beruf jedes Kindes! Das kindliche Spiel als Selbsterfahrungsfeld und Bildungsmittelpunkt für Kinder. Kindergartenpädagogik – Online-Handbuch. <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/freispiel-spiele/das-kindliche-spiel-als-selbsterfahrungsfeld-und-bildungsmittelpunkt-fuer-kinder/> [Zugriff am 05.04.2025].
- Kulik, N. (2005). Das Gute und das Böse in der phantastischen Kinder- und Jugendliteratur: Eine Untersuchung bezogen auf Werke von Joanne K. Rowling, J. R. R. Tolkien, Michael Ende, Astrid Lindgren, Wolfgang und Heike Hohlbein, Otfried Preußler und Frederik Hetmann [Dissertation, Peter Lang Group AG]. Peter Lang. <https://doi.org/10.3726/978-3-653-03752-4>
- Kühlmann, W. (Hrsg.). (2008). Killy Literaturlexikon (Bd. 3: Dep – Fre). Berlin / Boston: Walter de Gruyter.
- Kümmerling-Meibauer, B. (Hrsg.). (2004). Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur: Ein internationales Lexikon (Bd. 1: A–G, Sonderausgabe). Stuttgart / Weimar: J.B. Metzler.

- Limpinsel, M. (2012). Hermeneutik. In H. Feger (Hrsg.), *Handbuch Literatur und Philosophie* (S. 139–158). Verlag J. B. Metzler. <https://doi.org/10.1007/978-3-476-00336-2>
- Kümmerling-Meibauer, B. (2012). *Kinder- und Jugendliteratur: Eine Einführung*. WBG (Wissenschaftliche Buchgesellschaft).
- Maslej, M. M., Oatley, K., & Mar, R. A. (2017). Creating fictional characters: The role of experience, personality, and social processes. *Psychology of Aesthetics, Creativity, and the Arts*, 11(4), 487–499. <https://doi.org/10.1037/aca0000094>
- Menck, P. (2015). *Was ist Erziehung? Eine Einführung in die Erziehungswissenschaft* (3., neu bearb. Aufl.). Siegen: Universitätsverlag Siegen.
- Merkens, H. (2004). Zur Lage der Erziehungswissenschaft. *Erziehungswissenschaft*, 15(29), 11–22. <https://doi.org/10.25656/01:1056>
- Moran, B. (1999). *Edebiyat kuramları ve eleştirisi* (9. baskı). İletişim Yayınları.
- Oberleitner, A. (2020). Michael Endes Philosophie im Spiegel von „Momo“ und „Die unendliche Geschichte“. Felix Meiner Verlag.
- Ofner, F. (2019). Konstruktivismus und Interrelationismus: Ernst von Glasersfeld und George Herbert Mead im Vergleich. In T. Hug, J. Mitterer & M. Schorner (Hrsg.), *Radikaler Konstruktivismus – Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft* (S. 67–76). Innsbruck: innsbruck university press.
- Özcan, S. (2023). Michael Ende'nin Momo isimli eserinin değerler eğitimi bağlamında incelenmesi. *Mecmua*, (15), 106–114. <https://doi.org/10.32579/mecmua.1223848>
- Pongratz, L. A., Nieke, W., & Masschelein, J. (Hrsg.). (2004). *Kritik der Pädagogik – Pädagogik als Kritik*. Opladen: Leske + Budrich.
- Reich, K. (2020). Systemisch-konstruktivistische Ansätze in der Pädagogik. In T. Levold & M. Wirsching (Hrsg.), *Systemische Therapie und Beratung: Das große Lehrbuch* (3. Aufl., S. 36–40). Carl-Auer Verlag.
- Reusser, K. (2006). Jean Piagets Theorie der Entwicklung des Erkennens. In W. Schneider & F. Wilkening (Hrsg.), *Theorien, Modelle und Methoden der Entwicklungspsychologie* (Bd. 1, S. 115–146). Hogrefe. (Enzyklopädie der Psychologie, Themenbereich C, Serie V: Entwicklungspsychologie).
- Rieger-Ladich, M. (2014). Erkenntnisquellen eigener Art? Literarische Texte als Stimulanzien erziehungswissenschaftlicher Reflexion. *Zeitschrift für Pädagogik*, 60(3), 350–367. <https://doi.org/10.25656/01:14661>
- Rogers, C. R. (1942). *Counseling and Psychotherapy: Newer Concepts in Practice*. Houghton Mifflin.

- Rogers, C. R. (1961). *On Becoming a Person: A Therapist's View of Psychotherapy*. Houghton Mifflin, Boston.
- Roth, G. (2004). Warum sind Lehren und Lernen so schwierig? *Zeitschrift für Pädagogik*, 50(4), 496–506. <https://doi.org/10.25656/01:4823>
- Sachser, N. (2004). Neugier, Spiel und Lernen: Verhaltensbiologische Anmerkungen zur Kindheit. *Zeitschrift für Pädagogik*, 50(4), 475–486. <https://doi.org/10.25656/01:4821>
- Schäfer, G. E. (2014). *Was ist frühkindliche Bildung? Kindlicher Anfängergeist in einer Kultur des Lernens* (2. Aufl.). Beltz.
- Schiller, F. (1795). Ueber die ästhetische Erziehung des Menschen [2. Teil; 10.–16. Brief]. In F. Schiller (Hrsg.), *Die Horen* (Bd. 1, 2. Stück, S. 51–94). J. G. Cotta. https://www.deutschestextarchiv.de/book/show/schiller_erziehung02_1795 [Zugriff am 03.04.2025].
- Schlömerkemper, J. (2024). *Eigene und gemeinsame Lernarbeit. Erziehung und Bildung in Verantwortung für eine lebenswerte Zukunft*. Opladen, Berlin, Toronto: Verlag Barbara Budrich. <https://doi.org/10.25656/01:28301>
- Seitz, S. (2010). Erziehung und Bildung. In A. Kaiser, D. Schmetz, P. Wachtel & B. Werner (Hrsg.), *Bildung und Erziehung* (S. 43–58). Kohlhammer. <https://doi.org/10.17433/978-3-17-022853-5>
- Slater, M. D., Johnson, B. K., Cohen, J., Comello, M. L. G., & Ewoldsen, D. R. (2014). Temporarily expanding the boundaries of the self: Motivations for entering the story world and implications for narrative effects. *Journal of Communication*, 64(3), 439–455. <https://doi.org/10.1111/jcom.12100>
- Solak, Ö. (2016). *Edebiyat biliminin disiplinlerarası imkânları* (2. baskı). Pegem Akademi.
- Stanzel, F. K. (1993). *Typische Formen des Romans* (12. Aufl.). Vandenhoeck & Ruprecht.
- Tölle, U. (Hrsg.). (2021). *Vorstellungen von Erziehung und Bildung in Kinder- und Jugendbüchern: Pädagogik und Politik in Pippi Langstrumpf, Momo, ausgewählten Märchen und dem Fliegenden Klassenzimmer* (1. Aufl.). Verlag Barbara Budrich. <https://doi.org/10.2307/j.ctv1x6774w>
- Türkben, T., & Avan, H. G. (2020). Michael Ende'nin Momo adlı eserin çocuk edebiyatının temel ilkeleri açısından incelenmesi. *Türkiye Sosyal Araştırmalar Dergisi*, 24(2), 451–467.
- Türkkan, B. (2025). *Michael Ende Momo: Fantastik roman örneğinde çocuk bakış açısı ve karakter çözümlemesi* (Yüksek lisans tezi, Atatürk Üniversitesi, Sosyal Bilimler Enstitüsü, Alman Dili ve Edebiyatı Anabilim Dalı). Erzurum.

Uhl, G. (2018). Mit Michael Ende am Schreibtisch: Einmal Phantasien und zurück [eBook]. Hockebooks.

Wissing, S. (2004). Das Zeitbewusstsein des Kindes: Eine empirisch-qualitative Studie zur Entwicklung einer Typologie der Zeit bei Kindern im Grundschulalter [Dissertation, Pädagogische Hochschule Heidelberg]. Universitätsbibliothek Heidelberg. <https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/volltextserver/5437/> [Zugriff am 12.04.2025].

Yılmaz, T. (2012). Michael Ende'nin "Momo" adlı eserinin Türkçe çevirisine eleştirel yaklaşım (Yüksek lisans tezi, Gazi Üniversitesi, Eğitim Bilimleri Enstitüsü). Ankara.

Zimmermann, M. (2001). Einführung in die literarischen Gattungen (7., überarb. Aufl.). Transparent Verlag.



LEBENS LAUF

Vorname, Name: Oğuz İsmail TEMEL	
Schulischer Werdegang	
Bachelor	
Universität	Marmara Universität
Fakultät	Atatürk-Erziehungswissenschaftliche Fakultät
Fach	Deutschlehramt
Publikationen	
1. Temel, O. İ. (2025). Zeit, Zuhören und Spiel – Pädagogische Motive in Michael Endes Momo. Korpusgermanistik, 4(1), 29-34. https://doi.org/10.62425/korpus.1690225	